

1934  
15. 6.  
31. 20 - 31  
27. 25 - 27  
23 - 24  
50. 51 - 50  
46. 45 - 48  
40. 38 - 42  
28 - 34  
43. 38 - 40  
43. 38 - 40  
41. 36 - 38  
40. 35 - 36  
34 - 35  
31 - 34  
für den  
Wetter zu  
für den  
ermann  
hater  
Inhaber  
1290  
ren  
ktplatz  
en:  
en-  
buch  
al-  
smus  
und rund  
es das  
mit einem  
nglich.  
er  
Nagold.  
1290  
abgegeben  
Söhne  
Saar  
Liefersort,  
und erlis  
für den  
et.  
bei  
Handlung  
1296  
sch. - St.

# Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung  
Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter  
Die deutsche Frau · Das deutsche Mädchen · Brunnentube



Bilder vom Tage · Die deutsche Glode · Hitlerjugend  
Schwabenland · Heimatkund · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter“ Nagold // Begr. 1827

Fernsprecher SA 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtspostkasse Nagold 552 / Bei gerichtl. Beitreibung, Konturufen usw. gelten die Druckerpreise

Anzeigenpreise: Die 1 (paar Millimeter) Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, Anz. u. Stellenges. 5 Pfg., Ref. 16 Pfg., Sammel-Anz. 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Aufgab. und an besonderem Plätzen, wie für telef. Aufträge und Adressen - Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

## Pfingstsonne über ganz Deutschland

Der Glaube an den Geist - Vertrauen zu der eigenen Stärke

### „Sie redeten mit anderen Jungen“

Ein herrliches Wachsen und Werden erfüllt draußen die erwachte Natur. Die Bäume und Sträucher stehen im ersten Grün, der Regen leuchtet in reiner Zartheit, auf den Feldern sproßt die Saat, die Vögel jubeln jeden neuen Tag mit frohem Jubelgesang und über all dem leuchtet der herrliche Sonnenschein. In dieses Grünen und Blühen hinein fällt das Pfingstfest, das fest an dem die Christenheit die Ausgießung des heiligen Geistes feiert. Die ersten Jünger Christi, die einst in jenen ereignisreichen Tagen betend und fastend der Dinge harrten, die ihnen ihr Herr und Meister am Pannelfahrtstage verhießen hat, sie wurden plötzlich von einer Welle erfasst, die sie zu tiefst erfüllte, die es ihnen wie Schuppen von den Augen fallen ließ, eine Welle die es fertig brachte, daß die Jünger mit anderen Jungen redeten, so daß sie auch von den Jüngern verstanden wurden, die eine andere Sprache sprachen. Der heilige Geist ist über die Jünger gekommen. Er war „das Brausen vom Himmel“, das das ganze Haus erfüllt hat, wie in der Apostelgeschichte in bildhafter Sprache geschrieben steht. In dem Bewußtsein, von diesem Geist Gottes erfüllt zu sein, zogen die Jünger hinaus in alle Welt und wurden Zeugen für Christus und für sein Evangelium.

Wenn wir nicht an Neuheitlichkeiten hängen bleiben, wenn wir tief in die Wunderwege der Geschichte schauen und überall Gottes Wirken und Gottes Geist suchen, müssen wir dann nicht an jene Tage denken, an denen sieben Männer, unbekannt Soldaten in einer kleinen Stube, hinter verschlossenen Türen zusammenkamen, wie einer von ihnen aufstand und plötzlich mit einer Sprache redete, die alle verstanden, wie sie alle mitgerissen wurden, wie sie fühlten, von einem Geist erfasst zu werden, der sie zu großen Taten befähigte?

Wir wollen keinen dummen Byzantinismus und wollen keine frivolen Vergleiche zwischen Christus und Adolf Hitler anstellen, aber wir wollen mit offenen Augen, wie schon gesagt, das Wirken Gottes in der Geschichte sehen und wir wollen bekennen, daß Gottes Geist an unserem deutschen Volke, das Pfingstwunder gewirkt hat. Oder waren wir nicht ein Volk, in dem ein jeder mit einer anderen Sprache redete? Keiner verstand den anderen, keiner hörte auf den anderen. Es wurde geredet, geredet, geredet. Nicht ernst und verantwortungsbewußt, sondern die Rede war voll von Eigenfucht, voll von kleinem Denken und niederem Willen. Wir müssen uns, wenn wir an jene Zeiten denken, unwillkürlich an die Geschichte vom Turmbau zu Babel erinnern.

Ist es unserem deutschen Volke nicht ganz ähnlich ergangen, wie seiner Zeit den babylonischen Bauleuten? Versuchten die Nachkommen der 1918-Revolution nicht auch ein Reich zu errichten, in Schönheit und Würde, glaubten sie nicht auch, Fundamente zu legen, die für ewige Zeiten fest stehen? Und was war am Ende? Eine babylonische Sprachverwirrung, keiner verstand den anderen mehr, mit dem er von rechts- und naturwegen eigentlich hätte zusammenarbeiten müssen und schließlich wütete der Brudermord in den Straßen der Dörfer und auf den Plätzen der Städte. Und warum mußte es so kommen? Weil den Bauenden der Geist verlagert blieb, ohne den nichts ist, was ist; weil sie diesen Geist verleugneten, bekämpften und verächtlich machten. Deshalb konnte ihr Werk nicht gelingen; deshalb brach der Bau kläglich zusammen, als der Windstoß der nationalen Erneuerung an seinen Fundamenten zu rütteln begann.

So kam Adolf Hitler. Die sieben, die anfanglich von diesem Geist erleuchtet wurden, waren in alle Lande, sie predigten und war-



Zeichnung von Heiner Baumgärtner, Stuttgart

Es laßt der Lenz aus allen Zweigen,  
Und Rosen säumen seinen Pfad,  
Und in des Waldes tiefem Schweigen  
Die Birken ihre Häupter neigen  
Und lästern, daß uns Freude naht.

Der Geist der Pfingsten stieg hernieder  
Und strömt in jede Menschenbrust,  
Aus allen Wipfeln jubeln Lieder,  
Und in den Herzen regt sich wieder  
Ein Rausch von neuer Lebenslust.

In jung und alt dringt Frühlingsglaube,  
Ein göttlich Leuchten zieht vorbei,  
Und schrittest du auch tief im Staube,  
Erschließ' dein Herz der Himmelstaube,  
Dein ist die Welt, dein ist der Mai!

ben, sie trommelten und bekehrten, allen voran unser Führer. Und aus den sieben wurden hundert, aus den hundert tausend, aus den tausend hunderttausend, dann war es eine Million und schließlich das ganze deutsche Volk. Bei ihnen allen fiel es plötzlich wie Schuppen von den Augen, und sie merkten auf einmal, daß hier mit einer Sprache geredet wurde, die sie alle verstanden, eine Sprache, die so klar, unmissverständlich und einfach war, daß sie gar nicht glauben konnten daß es sich hier wirklich um ein so groß Ding handeln kann.

So geschah das Wunder der deutschen Einigung: Ueber Parteien, Klassen, Religionen, Berufe und Stände hinweg reichten sich die Deutschen die Hand, denn nun verstanden sie einander plötzlich. Nun verstand ja der Unternehmer auf einmal, daß der Arbeiter nicht Ausbeutungsobjekt ist, sondern Mitarbeiter. Dem Arbeiter gingen

die Augen auf und er erkannte, daß der Fabrikant nicht ein Deutsches Kind und Faulentz ist, sondern daß er sein gerüttelt Maß von Verantwortung und Pflichten hat. Der Bauer verstand die Sprache des Handwerkers und dieser die Sprache des Beamten. Sie alle wurden von derselben Sprache erfasst, denn in dieser Sprache wehte ein Geist, und dieser Geist fand bei ihnen allen Einlaß, um diese Einigung zu bewirken.

„Glücke aber, die dabei standen...“ Von ihnen wird in der Apostelgeschichte erzählt, daß sie spöttisch gelacht und zueinander gesagt hätten: „Sie sind voll süßen Weins“. Wir kennen diese „Glücke“, wir kennen ihr leeres Geschwätz, ihr unvermeidliches Nichtverstehen, angesichts des großen Geschehens in den deutschen Landen. Es sind die, die heute noch mit lächelnd „daneben stehen“, die sich vom neuen Geist nicht erfassen lassen, sondern die Ewig-Gestrienen ge-

blieben sind. Es sind das die Elemente, die heute schon wieder versuchen, von dem anscheinend harmlos „Danebenstehenden“ zum Kritiker zu werden, die ihre hochwohlwollende Meinung wieder in die Öffentlichkeit bringen wollen. Sie versuchen, allerdings ohne jegliche Aussicht auf Erfolg, den Geist der Einheit zu betören und ein neues babylonisches Sprachgewirr anzuzetteln.

Sie werden damit kein Glück haben. Das Pfingstwunder ist am deutschen Menschen zur unabänderlichen Wirklichkeit geworden und dieses Wunder wird so lange wirken, als der Geist, der es ausgelöst hat, den deutschen Menschen durchglüht. Dieser Geist aber heißt Deutschland, und der Garant dafür, daß dieser Geist weiter wirken wird, ist die nationalsozialistische deutsche Freiheitsbewegung!

H. Sp.

### Das Pfingstwunder und das deutsche Herz

Eine nicht alltägliche Pfingstbetrachtung

Wenn unsere Feste mehr sind, als vollkommene Anlässe zu Statipartien und Weisensendebestellungen, dem sind sie Tage des Bekenntnisses und der Zurechtfindung, der Erinnerung und der Rechenhaftigkeit. Dies gilt für das herzenswarme und gemütsvolle Weihnachtstfest, dies gilt für das hoffnungsfrohe und knospenstreuende Ostern, für die geheimnisvollen Nächte unserer Sonnenwende, für die ferngehellen Abende des Advent, für die tränenerschweren Heimkehrtage unserer Toten im März und November, dies gilt schließlich auch für die großen weltlichen Festtage der Arbeitsehre am 1. Mai und des Erntedankes am 1. Oktober. Und es gilt, dies wollen wir ausdrücklich feststellen, immer nur für die, die eines Bekenntnisses und einer Zurechtfindung, einer Verinnerlichung und einer Rechenhaftigkeit fähig sind. An dieser Befähigung scheiden sich auch angesichts des Pfingstfestes, das sich weniger an die Ergriffenheit des Gemütes als an die Entscheidung der Seele wendet, die Geister. Denn Pfingsten ist mehr, viel mehr als das „liebliche Fest“, das gewissermaßen das Osterwunder der Auferstehung noch einmal wiederholt. Pfingsten ist das männlichste, das kämpferischste, das im tiefsten Sinne kriegerischste Fest unseres deutschen Seins.

Gehen wir aus von Bekenntnis und Zurechtfindung, von Verinnerlichung und Rechenhaftigkeit. Stellen wir uns, unserem Geiste und unserem Verstand Fragen, die unsere Seele zu beantworten hat. Was bekennen wir, wenn wir dem stumpfen Alltag eines Bürogeleitens entgegen und uns den Gesetzen des Kampfes in ihrer ganzen Unerbittlichkeit unterwerfen? Welche Zurechtfindung brennt in uns mit unaussprechlicher Wut, daß wir die Jahre der unaufhörlichen Verwandlung und des immer neuen Einschmelzens seit dem August 1914 ausgehalten haben und bereit sind, uns den kommenden Kämpfen zu stellen? Auf welche Urkräfte unseres untüchtigen Bestandes muß jede Verinnerlichung zurückzuführen? Welche Rechenhaftigkeit haben wir mit schonungsloser Ehrlichkeit abzufragen, die wir doch zuweilen meinen, nicht wir seien dem Schicksal, sondern das Schicksal sei uns Rechenhaftigkeit schuldig?

Beantworten wir diese Fragen ohne Scheu vor der Umwelt, so kommen wir dem Sinn des Pfingstfestes näher!

Wir haben, als wir hineinmarschierten in die unaufhörliche Kette von Schlachten, die vor fast 20 Jahren begannen und in weiteren 20 Jahren noch nicht zu Ende sein werden, uns bekannt zu einem Glauben, also einer höheren, einer göttlichen Wirklichkeit, vor deren Wesen und Wirken unsere menschlichen Kämpfe und Gestalten nur Abbilder und Abbilder sind.

Deutschland, das wir glauben und bekennen mit ganzem Herzen und ganzem Gemüte, ist mehr als das Sichtbare und Roßweisbare, mehr als die Summe der Staatsrichtungen und die Anzahl seiner Bewohner, mehr als das Biologische und Materielle und

Stoffliche: Deutschland, das ist ein Auftrag unmittelbar aus dem Herzen Gottes. Ein Auftrag, der am eindringlichsten bezeugt wurde von der Zweimillionenarmee der Weltkriegtoten, und für den unser eigenes Blut geflossen ist. Sowohl nur, wenn wir unser Bekenntnis zum ewigen Reich in diesem Zusammenhang der zwei Jahrtausende bewährter deutscher Geschichte sehen, sind wir fähig, die Zuversicht für die beiden nächsten Jahrtausende zu erlangen.

Denn wiederum: deutsche Zuversicht heißt nicht, an das vergänglichere Werk unserer irdischen Hände, sondern an das unvergängliche Werk der deutschen Seele zu glauben. Keinem Volk der Erde ist Ähnliches überliefert, aus seines Volkes Seele sind Gottes Ströme reicher geflossen, kein Volk auf der ganzen Welt ist auch immer wieder so bis an den unmittelbaren Rand der letzten Perestrofung geschleudert worden wie das deutsche und hat doch, allen nur aus der Materie kommenden Prophezeiungen zum Trotz, den Erdkreis erschüttert durch das wahrhaftige Pfingstwunder einer beispiellosen Nachbesserung und einer noch beispielloseren Nachbesserung aus der Innerlichkeit heraus.

### Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei

Gedanken zum neuen Buch von Dr. Goebbels

NSK. Das Jahr 1932 wird als eines der denkwürdigsten in der tausendjährigen Geschichte der deutschen Nation fortbestehen. In diesem Jahre dachten sich die letzten Entscheidungen vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, in diesem Jahre lieferten Führer und Bewegung in zahllosen gewaltigen Schlachten den gigantischen Beweis ihrer inneren Kraft und ihrer geschlossenen Stärke, sie zeigten, daß sie würdig waren, das Schicksal der deutschen Nation in die Hand zu nehmen. Im Jahre 1932 überwand die Bewegung durch die einzigartige Staatsmännliche Leistung des Führers und durch die fanatische Entschlossenheit der Partei ein Feuerwerk von diplomatischen Winkeln, von massiven politischen Attakten der Gegner, von unerhörtem Terror von allen Seiten.

Nachdem dieses Jahr 1932 in seiner unerhörten Bedeutung für die Entwicklung der Partei und somit für das Werden des neuen Staates erstmalig durch das Buch Dr. Dietrichs „Mit Hitler in die Macht“ umrissen und herausgestellt wurde, hat nun auch Dr. Goebbels, der Mann, der in diesem Jahre 1932 der Partei den unerhörten Schwung der unerwünschten propagandistischen Arbeit gegeben und sie damit immer wieder zur letzten Kraftleistung emporgerissen hat, die Feder ergriffen und in Lauchhütten ein sprechendes Bild jenes entscheidungsreichen Jahres entworfen.

Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei - dieser Weg, den Dr. Goebbels zeichnet, ist der Weg eines unerbittlich harten heroisch entschlossenen letzten Ringens um das Ziel. Dieser Weg ist gekennzeichnet von schlaflosen Nächten und rauschenden Versammlungen, von plötzlich sich erhebender aufstrebender Sorgenbergen, von der unerträglichen Spannung entscheidender Stunden, von Siegen wie von Niederlagen. Es ist der Weg eines fanatischen Glaubens an die Idee, an den Sieg.

Dieser unerhörte Glaube an die nationalsozialistische Bewegung, der Glaube, der diese Bewegung Berge versetzen ließ, das ist der Geist, der aus diesem Buche spricht, aus jeder Seite, aus jeder Zeile, aus dem tausendfachen Erleben, aus dem mosaikartig dieses Werk gestaltet ist.

Wer das Buch in die Hand nimmt, wird mitgerissen von dem Strudel der Ereignisse, in denen damals die Bewegung unbeirrt ihren Kurs hielt. Alle die kleinen Einzelheiten, alle die Phasen der damaligen politischen Auseinandersetzungen tauchen wieder vor uns auf, viele in ganz neuer Beleuchtung. Offen und bewußt schiebt Dr. Goebbels die Kulissen dreiste, die von den damaligen Regierungsmännern vor manchen Vorhängen gestellt wurden.

Zu dem enthält sich das gigantische Bild der inneren Arbeit der Partei in allen entscheidenden Phasen des damaligen Kampfes. Der „Kall Straßer“ erzählt erstmalig keine klare, öffentliche Darstellung. Das Wunderwerk des vorkriegsverbundenen nationalsozialistischen Propagandaapparates, das wir bisher nur von außen und in seiner Wirkung kennen, wird uns von seinem genialen Organisator von innen heraus in seiner tausendfältigen Kleinarbeit durchleuchtet und dargestellt. Ueber allem erhebt sich die Atmosphäre des Jahres 1932 - die Atmosphäre der fanatischen Fähigkeit der unerbittlichen Geradlinigkeit, die zum Siege führen mußte.

Dieses Buch kann man nicht lesen, ohne es bis ins Innerste mit zu erleben. Deshalb läßt sich keine „Besprechung“ darüber schreiben. Wir können nur hinweisen und unterstreichen. Die Volksgenossen mögen das Buch in die Hand nehmen und lesen. Sie werden darin nicht nur das Erleben unseres Ringens um die Macht und unserer ersten Kampftage im Staat - das Buch schließt mit dem Erlebnis des 1. Mai 1933 - finden, sondern sie werden daraus auch die Wurzeln der Kraft, die den nationalsozialistischen Staat in die kommenden Jahrhunderte tragen wird, kennen und begreifen lernen.

### „Stürmer“ beschlagnahmt

Berlin, 18. Mai.

Auf Befehl des Reichskanzlers wurde die Sondernummer des „Stürmer“, Ränberg, Mai 1934, betitelt: „Aktual-Mord-Rummer“ wegen eines Angriffs gegen das christliche Abendmahl beschlagnahmt.

### Zweieinhalb Jahre Zuchthaus für den früheren zweiten Bürgermeister von Emden

Emden, 18. Mai.

Die Große Strafkammer Aurich verurteilte am Donnerstagabend nach dreitägiger Verhandlung den früheren zweiten Bürgermeister und Finanzdezenten der Stadt Emden Willi Harding zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust wegen passiver Bestechung. Der Verurteilte wurde sofort in Haft genommen.

Harding hatte seit dem Jahre 1926 die Stadt Emden mit Hilfe der demokratisch-marxistischen Mehrheit in eine Schuldenlast von 21 Millionen Mark gestürzt, indem er Anleihen, hauptsächlich bei der jüdischen Bankfirma Jassa und Lewin in Berlin, aufnahm. Dabei sind von insgesamt 53 Anleihen, die die Stadt erhalten hat, 35 nicht von den Aufsichtsböörden genehmigt worden. Harding hatte dabei der Firma unüberhäuflich große Vorteile zu kommen lassen. Außerdem ging ein größerer Betrag verloren, als die Firma, deren Inhaber sich jetzt im Auslande befindet, in Konkurs geriet. Erst nach der Machtübernahme durch die NSDAP gelang es, eine Untersuchung durchzuführen, die zu dem Ergebnis führte, daß bei der Firma Jassa und Lewin ein Deckkonto auf den Namen der verheirateten Tochter Hardings geführt wurde, über das der Angeklagte 20 000 Mk. Bestechungsgelder erhalten hatte.

### Verbot von Waffenlieferungen an Bolivien und Paraguay

Wer wird es halten?

Genf, 18. Mai.

Zu der Sitzung des Völkerbundesrates am Donnerstag, in der der Krieg zwischen Bolivien und Paraguay behandelt wurde, machte Vordirektor Edwin Eden im Namen der englischen Regierung den Vorschlag, auf ein sofortiges Verbot der Waffenlieferung an die kriegführenden Staaten Bolivien und Paraguay hinzuwirken. Auch die Vertreter Frankreichs, Italiens, Spaniens und Argentiniens sprachen sich lebhaft für diesen Vorschlag ein. Wie Reuters erfährt, sind alle Mitglieder des Völkerbundes im Grundsatze mit dem englischen Vorschlag, der am Freitag dem Rat zur Beschlußfassung unterbreitet werden wird, einverstanden.

### Deutscherische Waffen beschlagnahmt 200 Gewehre

Wien, 18. Mai.

In einem Arbeiterheim im 16. Bezirk, in dem bereits mehrfach ohne Erfolg Nachsuchungen nach Waffen stattgefunden haben und in dem seit der Februar-Revolution eine Heimwehrabteilung untergebracht ist, ergriffen eine Gruppe von Arbeitern in einem Lastkraftwagen und erklärte, den Auftrag zu haben, im Arbeiterheim nach Waffen zu suchen. Die Arbeiter begaben sich sofort an eine bestimmte Stelle und gruben dort 200 Gewehre aus, die von ihnen auf dem Lastkraftwagen verladen und abtransportiert wurden. Nachher stellte es sich heraus, daß die Arbeiter hierzu keinen Auftrag hatten. Es handelt sich vielmehr um Sozialdemokraten, die ihre im Arbeiterheim versteckten Waffen in Sicherheit gebracht haben.

### Ribbentrop in Rom

Rom, 17. Mai.

Der deutsche Beauftragte für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, ist zur Fortsetzung seiner informativischen Besprechungen über die Abrüstungsfrage zu einem kurzen Aufenthalt in Rom eingetroffen.

### Weitere Kommunistenverhaftungen in Thüringen

Weimar, 17. Mai.

Zu der bereits gemeldeten Aufdeckung der KPD-Bezirksleitung in Erfurt berichtet das thüringische Geheim-Staatspolizeiamt über weitere Kommunistenverhaftungen in Thüringen.

Es wurde festgestellt, daß in einer Reihe von thüringischen Orten ehemalige Funktionäre der KPD, erneut ihr Unwesen trieben. Ein seit längerer Zeit gesuchter kommunistischer Funktionär wurde in Weimar bei dem Versuch, über eine hohe Mauer zu klettern, festgenommen. Wichtiges Geheimmaterial wurde bei ihm gefunden. Daraus geht hervor, daß die KPD in Thüringen ihre verbrecherischen Ziele auf illegale Weise zu verwirklichen sucht.

Unter Mitwirkung der örtlichen Polizeibehörden wurden in Weimar, Gera, Jena, Apolda, Kranichfeld und Rastenberg insgesamt 32 Personen, unter ihnen mehrere Frauen, festgenommen, die sich sämtlich bis in die letzten Tage hinein für die KPD, betätigt haben.

## Narr will Berliner Handgranatenwerfer retten

li. Berlin, 17. Mai.

Der zweite Verhandlungstag gegen den Maler Erwin Schulze, der am 21. März aus dem Hause Unter den Linden 76 eine Handgranate geworfen hatte, brachte ein fast heiter wirkendes Intermezzo.

Am ersten Verhandlungstage hatte Schulze sein erstmaliges Geständnis, die Handgranate aus der Dachlufe auf die Straße geworfen zu haben - wobei die Frage, von wem er die Handgranate erhalten, bzw. ob er sie im Dachraum gefunden hatte, nicht geklärt worden war - widerzusehen. Ein Arbeitskamerad, Billy Road, hatte als Zeuge ausgesagt, daß beide ursprünglich geglaubt hätten, eine Sauerstofflampe sei explodiert; Schulze sei dann auf die Straße gelaufen und mit der Erklärung zurückgekommen, daß vermutlich der Benzintank einer Kraftrolle explodiert sei.

Die Donnerstagverhandlung mußte gleich nach Beginn unterbrochen werden, weil der Verteidiger von einem 68jährigen Kunstmalers Marchen fernmündlich gebeten wurde, dessen sofortige Vernehmung zu veranlassen.

Aus den Aussagen der Polizei- und Gerichtsbeamten, die die Vernehmung Schulzes durchführten, ist die Aussage des Amtsgerichtsrates Piper interessant, demgegenüber Schulze gestanden hat, daß er den Täter aus der Handgranate hervorgezogen, dann aber Angst vor einer Explosion bekommen habe, weshalb er, ohne an die Folgen zu denken, die Handgranate zum Fenster hinauswarf.

Der 68jährige Kunstmalers Marchen ist ein würdig aussehender, weißbärtiger Greis, der, aus heftigen Visionen oder, wie er selbst sagt - da der liebe Gott ihm den Täter gezeigt habe - den wahren Täter kennen will. Schulze sei unschuldig; der wirkliche Täter sei im dunklen Anzug auf dem Dach des Innenministeriums gestanden. Marchen wird schließlich, als seine Phantastereien allzu kindlichen Charakter annehmen, aus dem Saale gewiesen.

Danach erstattete der medizinische Sachverständige Medizinalrat Dr. Schlegel sein Gutachten. Ueber den Zeugen Road, dessen Aussage von besonderer Bedeutung ist, legte der Sachverständige, daß Road als Zeuge glaubwürdig sei.

Der Sachverständige ging dann zur Beurteilung des Angeklagten selbst über. Schulze habe, erklärt er, die Kenntnisse eines Durchschnittsmenschen. Von irgendwelchen Bahndieben, Sinnesstörungen usw. sei bei ihm nichts zu erkennen. Es komme daher für ihn der Schutz des Paragraphen 51 nicht in Betracht. Auch verminderte Zurechnungsfähigkeit sei nicht festzustellen. Die Geständnisse Schulzes halte er für durchaus ernsthaft. Zu seinem Widerruf sei der Angeklagte wahrscheinlich deshalb gekommen, weil er große Angst vor einer politischen Beurteilung seiner Tat habe. Gerade diese Furcht aber spreche dafür, daß politische Momente tatsächlich eine Rolle gespielt haben können.

Es wurden sodann eine Reihe von Zeugen gehört, die mit dem Angeklagten zusammen bei der Reichswehr waren. Besonders hervorzuheben ist hier die Aussage des Oberwachmeisters Kühn. Mit aller Bestimmtheit erklärte dieser Zeuge, daß der Angeklagte Schulze im Werken von Handgranaten zum mindesten bis Hebung 7 ausgebildet worden sei; diese Tatsache hat der Angeklagte Schulze bisher immer hartnäckig abgeleugnet.

Es folgten sodann die Gutachten. Prof. Gelle gab an, daß eine Handgranate gewöhnlich eine Brenndauer von 1/2 Sekunden habe. Bei der vorliegenden Handgranate handele es sich um ein Modell 1915, das nur bis zur Beendigung des Krieges hergestellt wurde. Der Sachverständige, Prof. Bräuning, betonte, es sei als große Glück zu bezeichnen, daß die Handgranate an jenem Nachmittage des 21. März nicht in eine Menschenmenge oder auf das Dach eines Kraftwagens aufgeprallt sei; die Folgen wären dann unabsehbar gewesen.

Der Hauswart des Hauses Unter den Linden 70 sagt aus, daß im Jahre 1918 während der Spartakisten-Unruhen Aufrührer das Haus besetzt hätten; es sei also durchaus möglich, daß auf dem Boden alte Handgranaten liegen könnten. Sodann trat eine Pause ein.

### Kein Uniformverbot in England

Niederlage Loder Kampions im Unterhaus

London, 17. Mai.

Der als Gastgeber des Professors Einstein während dessen Aufenthaltes in England bekannt gewordene Abgeordnete Loder Kampion erlitt am Mittwoch eine Niederlage im Unterhaus, das die Einbringung seines Gesetzesvorschlages, politische Uniformen zu verbieten, energisch verweigerte.

Loder Kampion brachte unversehrt zum Ausdruck, daß sich kein Antrag gegen die Schwarzhemden-Bewegung des englischen

Fachistenführers Sir Oswald Mosley richte.

Der konservative Lord Winterston sagte in seiner Gegenrede, daß von Loder Kampion vorgeschlagene Verbot dürfte seinen Zweck verfehlen und die größte Propaganda für die Mosleybewegung sein. Der Faschismus oder Kommunismus würden in England nur auf Grund ihrer Verdienste Erfolg haben und nur dann, wenn es das Unterhaus an Führerschaft und Politik leisten lassen würde. Das von Loder Kampion vorgeschlagene Verbot würde ausländische Staaten zu der Annahme veranlassen, daß England von der auf dem Festland entstehenden Bewegung „bedroht“ wäre. Dies treffe nicht zu, und man solle den verantwortlichen Ministern und der Regierung die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in England unbeachtet des Tragens politischer Uniformen überlassen. Diese Erklärung Lord Winterstons wurde mit großem Beifall aufgenommen, was den Durchfall des Gesetzentwurfs Loder Kampions bedeutete.

### Württemberg

### Französische Arbeiter in Stuttgart

Stuttgart, 19. Mai.

Gestern früh um 9.27 Uhr traf eine Gesellschaft von 66 Arbeitern und Angestellten der Firma Lobalette-Paris auf dem Hauptbahnhof ein. Abteilungsleiter August Müller vom dem Zünderwerk der Wofsch AG, begrüßte sie herzlich im Auftrage der Arbeiter und Angestellten der Wofsch-Werke.

Im Sommer 1933 hatten sich mehrere Angestellte der Wofsch AG, mit Angehörigen der Firma Lobalette, die mit Wofsch in Geschäftsverbindung steht, in Straßburg getroffen, um sich auch einmal persönlich kennen zu lernen. Nach einem gemeinsamen Fußballspiel und gefelligem Beisammensein entwickelte sich zwischen den beiden Gruppen eine herzliche Kameradschaft, die nun in der Einladung der Pariser durch die Arbeiter und Angestellten der Firma Wofsch ihren Ausdruck findet. Die Pariser Gäste sind ihr gern gelobt und kamen nun nach Stuttgart, um sich unabhängig von der französischen Presse selbst ein Bild vom heutigen Deutschland zu machen.

Für einen angenehmen und abwechslungsreichen Aufenthalt ist gesorgt. Am Freitag werden die französischen Gäste nach einem gemeinsamen Mittagessen eine Rundfahrt durch Stuttgart machen; die Stuttgarter Straßenbahnen haben Kraftwagen zur Verfügung gestellt. Am Abend findet in der Villa Berg der Empfang durch die Stadt-oberhäupter statt.

Am Samstag vormittag werden die Wofsch-Werke besichtigt. Der Tag ist dann mit gemeinsamen Veranstaltungen reichlich ausgefüllt. Der Pfingstsonntag wird die Franzosen durch die Schönheiten der Alb führen und sie mit ihren deutschen Kameraden am Abend zu einer gemeinsamen Feier im Hindenburgpark zusammenführen. Erst am Montag werden sie Deutschland wieder verlassen. Möge dieser Besuch zur Erreichung jenes Zieles beitragen, das Adolf Hitler so klar gekennzeichnet hat: die Verständigung der beiden großen Nationen!

Mohr (Hildern), 17. Mai. (24 Prozent Gemeindevumlage.) Der Haushaltsanschlag für 1934 schließt in Einnahmen mit 56 950 RM., in Ausgaben mit 126 951 RM. ab. Der Abmangel von 70 001 RM. wird durch die Reichsteueranteile und eine Gemeindevumlage in der bisherigen Höhe von 24 Prozent sowie einen zu erwartenden Staatsbeitrag zu den Schreiegehältern und Zuschuß aus dem Ausgleichsstock gedeckt.

### Die Hitlerjugend sorgt für tarifliche Lehrlingsentlohnung

Laupheim, 17. Mai. Da die Lehrlingsentlohnung in Laupheim wie überall weit unter dem Tarif lag, die Arbeitszeit aber 8 Stunden im Tag weit überschritt, wurden vom Unterbauführer der HJ, sämtliche Innungsoberräte zu einer Besprechung eingeladen. Im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront wurde festgelegt, daß bis zu einer endgültigen Neuregelung ab sofort die Tariflöhne bezahlt werden müssen und daß unbedingt auch auf die Einhaltung des 8-Stunden-Tags gesehen wird. Bei der Besprechung wurde weiterhin ein Urlaub von zweimal 6 Tagen vereinbart, um auch den Lehrlingen gemeinsame Fahrten zu ermöglichen. Urlaub zu Tagungen und Schulungsfurken wird in Zukunft ohne weiteres gegeben, da anerkannt wurde, daß die erzieherische Arbeit der Hitlerjugend im Interesse des Handwerks unbedingt unterstützt werden müsse.

### Schienenbau im Eigenheim

Vollgeschicklicher Leichtsin eines Tierarztes Göppingen, 17. Mai. Vor dem Schöffengericht Göppingen stand am Dienstag der früher in Wiefensteg, W. Kreislingen, anläßlich gewesene, jetzt aber in Bacharach

tertan  
von Roder  
rste keine  
opaganda  
r fächst  
in Eng  
ste Erfolg  
as Unter  
schlehen las  
pion ver  
sche Staa  
doh Ong  
stehenden  
resse nicht  
hen Min  
redterhol  
England  
r Mitfor  
ord Win  
Reifall  
des Ge  
tete.

ter

9. Mai

ne Gesch  
eitten der  
upstuh  
tiller von  
grühte se  
und An

here An  
rigen der  
Geschäft  
getroffen  
en zu le  
ballspiel  
schlehte sich  
herliche  
inladung  
Angestell  
findet  
folgt und  
sich un  
fich selbst  
land zu

chlung  
Freitag  
ch einem  
undfahrt  
utgart  
zur Ver  
in der  
Stadt

den die  
dann mit  
sich aus  
die Fran  
fahren  
den am  
im Hin  
m Mon  
verlassen  
ag jenes  
lo klar  
ung der

Prozent  
haltvor  
en mit  
51 RM  
M. wird  
eine Ge  
Höhe  
warten  
ehältern  
gedeckt

ie  
ung

ling  
ie über  
Arbeits  
erschritt

Ä. fämt  
Beipre  
mit der  
egt, dah  
g ab so  
werden  
die Gin  
n wird  
jn ein  
en ver  
einlame  
Lagun  
Zukunft  
wurde  
rjüngend  
nt unter

im

eretztes  
schöffn  
tag der  
stingen  
ara d

e. Rn. wohnhafte Tierarzt Dr. Marx, der in seiner Eigenschaft als amtlicher Fleischbeschauer die Trichinenschau in einer Reihe von Trichinen des Bezirks Geislingen und Göppingen ausübend hatte. Wie ihm die Anklage zur Last legte und auch durch sehr umfangreiche Beweisnahmen festgestellt werden konnte, hatte der Tierarzt in einer größeren Zahl von Fällen bei der Ausübung seiner Tätigkeit die Vorschriften der Fleisch- und Trichinenschau dadurch in ganz grober Weise verletzt, daß er, anstatt die aus den geschlachteten Schweinen entnommenen Fleischproben sofort an Ort und Stelle mikroskopisch auf ihre Verwendbarkeit zu untersuchen, diese des Öfteren mit nach Hause nahm und dort die Trichinenuntersuchung vornahm. Dabei verfuhr er gleichzeitig mit der Fleischprobenentnahme ohne vorherige Untersuchung das geschlachtete Schweinefleisch sowohl mit dem Laugfleischstempel als auch mit dem "Trichinenerien" Stempel. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist aber eine solche Trichinen- und Tierchau unzulässig, da der Laugfleischstempel für die Freigabe und Verwendung des Fleisches erst dann erteilt werden darf, wenn der Befund der Fleischproben tatsächlich als trichinenerienfrei anzusehen ist. In dem Verhalten des Tierarztes erblickte der Staatsanwalt eine grobe Gefährdung der Volksgesundheit und beantragte, da die Stempel als öffentliche Urkunde gelten, wegen Falschbeurkundung 2 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete an Stelle von 2 Monaten Gefängnis auf 120 RM. Geldstrafe.

**Teilmang, 17. Mai.** (Den Wilddieb gefaßt.) Schon seit längerer Zeit hatte die Jagdgesellschaft Oberteringen die Feststellung treffen müssen, daß ein Wilddieb in ihrem Revier sein Unwesen treibe. Am Montag nun wurden die Jagdbesitzer durch die Schüsse erneut auf ihn aufmerksam. Es wurde ein ganz bestimmter Verdacht geschöpft, dem man dann näher nachging. Er erwies sich denn auch als voll begründet. Der Wilddieb wurde in der Person eines Landwirts von Kempfriedsweiler entdeckt und überführt. In seiner Scheuer fand man ein Reh, das er in der Nacht zuvor geschossen und heimgenommen hatte. Der Täter wurde ins Amtsgerichtsgefängnis nach Teilmang eingeliefert.

**Medenbeuren, 17. Mai.** (Die Schüssen wird ins neue Flußbett geleitet.) Das von den Gemeindeführern Medenbeuren und Eitenrich letzten Herbst begonnene großartige Arbeitsbeschaffungsprogramm an der Schüssen, die Verlegung des Schüssenlaufes bei Hochwasser, ist in seiner unteren Hälfte nunmehr soweit gediehen, daß heute die Schüssen in das neue Flußbett geleitet werden kann.

**Friedrichshafen, 17. Mai.** (Auf dem Bodensee gefentert.) Der Eisenbahnbedienstete Ludwig Meyer aus Lindau, der mit seinem kleinen Segelboot in ein plötzlich auftretendes böiges Wetter geriet und nicht mehr in den Segelhafen kam, ist mit seinem Boot gefentert. Zum Glück wurde der Unfall von einem Motorboot der Landespolizei beobachtet und so kam Meyer mit einem unfreiwilligen Bade davon.

### Schwäbische Chronik

In Faurndau, O.A. Göppingen, wurde am Rechen der Papierfabrik eine in einen Karton verpackte 5-6 Monate alte Rindfleisch aus dem Wasser gezogen.

Die Gemeinden Raffach und Uhin-gen, O.A. Göppingen, wurden in den letzten Tagen von einem Einbrecher heim-gelacht. Vermutlich handelt es sich um das gleiche Individuum, das seit einiger Zeit die Umgegend unsicher macht.

Der Reichsstatthalter hat die Bibliothek-assessoren Dr. Eugen Reuscheler und Dr. Ernst Leipprand zu Bibliothekaren an der Universitätsbibliothek in Tübingen ernannt.

Die ordentliche Professur für Chirurgie wurde dem Leiter der Chirurgischen Abteilung des Rudolf-Virchow-Kranken-hauses in Berlin Professor Dr. Willy Hadel übertragen.

Dem Gemeinderat von Oberndorf a. N. lagen für die Verlegung der freigewor-denen Stadtpflegerstelle 22 Bewerbungen vor. Schließlich einigte man sich auf Ge-meindepfleger Karl Forger aus Calmbach.

In Pfaffenhausen, O.A. Bradenheim wurde eine Mutter und Tochter wegen dringenden Verdachts des Kindsmords verhaftet und durch Landjägerbeamte in das Amtsgerichtsgefängnis Bradenheim eingeliefert.

Der Dampfer "Friedrichshafen" ist nach seinem Umbau auf der Bodanwerft in Krehbrunn heute in den Hafen von Friedrichshafen zurückgebracht worden. Er dürfte über die Feiertage als Reserve-schiff Verwendung finden.

In Friedrichshafen findet am 7. 8. und 9. Juli der diesjährige Verbandstag des Verbands Süddeutscher selbstständiger Küfermeister statt. In Verbindung damit ist eine Küfer- und Kellerei-Fachausstellung vorgesehen. An-meldungen nimmt Küferobermeister G. K. L. e. r. Friedrichshafen entgegen.

### Sport-Nachrichten

#### SVL-Sportvorschau

##### Fußball

Nach Abschluß der Verbandsspiele, hat sich die Fußballabteilung des SVL nach wechselvollen Spielen mit 30 Punkten hinter dem Meister der Spielvereinigung Freudenstadt den zweiten Platz gesichert. Vor allem zeigte sich während der Verbandsspiele die Hintermannschaft immer in guter Form und konnte solche als eine der Besten angesehen werden. Ebenso konnte die Läuferreihe fast immer sehr gut gefaßt, Schnelligkeit, Ausdauer; vor allem ausopferndes Spielen waten die Merkmale dieses Dreigestirns. Bleibt noch der Sturm! Hier mußte des öfteren Ersatz eingestellt werden, was sich in besonders schweren Spielen bemerkbar machte. Neben guten Einzelspielern, konnten die übrigen nicht immer ihrer Aufgabe gerecht werden. Die ewige Jagd nach Punkten ist vorbei, und die Würde des "Meisters" zu erreichen hatte knapp sein Ziel verfehlt. Die Privat-spiele beginnen und wird sich als Erster am morgigen Sonntag der Fußballverein Kirchheim (Kedar) vorstellen. Kirchheim ist für Nagold ein unbekannter Gegner und hat in den Pflicht-spielen ebenso wie Nagold einen der ersten Tabellenplätze eingenommen. Es ist demnach ein schönes und interessantes Spiel zu erwarten und jeder Anhänger des schönen Rasensports wird dabei betriebligt sein. Vorher 2. Mannschaften. Beginn der Spiele siehe Interat. 10.

### Spielplan der Würtl. Staatstheater vom 19. Mai bis 28. Mai 1934

**Großes Haus:**  
Samstag, 19. Mai: 8.30: Ballet-Abend. Anfang 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr.  
Freitag, 20. Mai: Kuber Wietz: Letzte Auf-führungen: „Vorspiel“, Anfang 8 Uhr, Ende 10.15 Uhr.  
Freitag, 21. Mai: Deutsche Bühne 69: „Vorspiel“, Anfang 8.30 Uhr, Ende 10.15 Uhr.  
Freitag, 22. Mai: C. 22: Freilichtbühne: „Ariane“, Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr.  
Freitag, 23. Mai: Deutsche Bühne 71: „Tiefeland“, Anfang 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr.  
Freitag, 24. Mai: Geschlossen.  
Freitag, 25. Mai: D. 32: Ballet-Abend. Anfang 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr.  
Freitag, 26. Mai: E. 32: In neuer Inszenierung: „Die Walküre“, Anfang 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr.  
Freitag, 27. Mai: Kuber Wietz: „Der Wildschütz“, Anfang 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr. — „Die Hildebrand“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.  
Freitag, 28. Mai: Geschlossen.

**Kleines Haus:**  
Samstag, 19. Mai: E. 22: „Der Raub der Sabinerinnen“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr.  
Freitag, 20. Mai: Kuber Wietz: „Maria Stuart“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.  
Freitag, 21. Mai: D. 32: „Der Raub der Sabinerinnen“, Anfang 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr.  
Freitag, 22. Mai: Deutsche Bühne 70: „Robert und Bertram“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr.  
Freitag, 23. Mai: Kuber Wietz: „Maria Stuart“, Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr.  
Freitag, 24. Mai: A. 32: „Der Raub der Sabinerinnen“, Anfang 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr.  
Freitag, 25. Mai: Deutsche Bühne 72: „Tämonen über uns“, Anfang 8 Uhr, Ende nach 10.30 Uhr.  
Freitag, 26. Mai: Kuber Wietz: „Krausführer: So war Herr Brummel“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr.  
Freitag, 27. Mai: C. 31: „So war Herr Brummel“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr.  
Freitag, 28. Mai: B. 32: „Maria Stuart“, Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

### Letzte Nachrichten

10 Jahre Zuchthaus für Schulz  
Der Handgranaten-Prozess — Die Begründung des Urteils  
Berlin, 18. Mai.

Im Prozeß gegen den Handgranatenanschlag am 21. März dieses Jahres verurteilt der Vor-sitzende des Berliner Sondergerichts am Freitag folgendes Urteil:

Der Angeklagte Erwin Schulz wird wegen Verbrechens gegen Paragraph 3 des Spreng-stoffgesetzes in Verbindung mit Vergehen gegen das Gesetz zur Abwehr politischer Gewalttaten in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu insgesamt 10 Jahren Zuchthaus und den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Bomben-Explosion in Salzburg  
Wien, 18. Mai.

Im Vorraum des Salzburger Festspielhauses explodierte am Freitag abend 18 Uhr eine Dynamitbombe, die an dem dort befindlichen Springbrunnen verborgen war. Marmorstatuen, kostbare Mosaik und alle Fensterhebel des Festspielhauses, wie auch der gegenüberliegenden Gebäude gingen in Trümmer. Zur Zeit der Explosion waren mehrere Personen in der Kan-zelei beschäftigt, die alle mehr oder weniger erhebliche Verletzungen erlitten. Der entstandene Sach-schaden ist außerordentlich groß.

Ein französischer Marineballon verunglückt  
Paris, 17. Mai.

Ein Freiballon der französischen Kriegs-marine ist bei seiner Landung 16 Kilometer westlich von Chateauroux durch einen heftigen Windstoß zu Boden gedrückt worden. Von den 6 Insassen wurden 3 Mante so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus über-geführt werden mußten.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für des gesamten Inhalt einschl. Anzeigen: Hermann G. H. Nagold; Verlag: „Gesellschaft“ G. m. b. H.; Druck: G. M. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser) Nagold.  
D. R. G. I. N. 2540

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten



Aus deutscher Hand für deutsches Land



Außen einfach und innen vor-züglich, so soll eine gute Ziga-rette sein. Und so ist die

SALEM ZIGARETTE 3 1/3



# Die deutsche Blume

Durch ihren Mund  
hau  
deutschem Land  
und Volke  
tut sie kund

Nr. 10

Sonderbeilage der N.S.-Presse Württemberg

1934

## Himmelfahrt und Pfingsten / Von Hans Kehnling

Der Maienblut zielt Busch und Baum. Die Welt ist schön. Man denkt es kaum. Daß auch im Mai noch wolken Plag Der Pantra, Serbaz, Bonifaz.

Die Welt pugt sich zum Tanz heraus. Ein jeder Baum zum Blumenstrauch. Woran die Menschen sich erfreuen. Am liebsten sagt man sich's zu wein.

Himmelfahrt- und Pfingstfest sind ein wunderbares Festpaar, das von Blumenduft und Lebensgrün umspielt, einzigartig im Jahrtausend drinsteht wie zwei hohe Sonnen am wonnigen, blauen Frühlingshimmel.

Das Himmelfahrtfest ist der in göttlichem Schwung voranschreitende, schon ganz von einem unendlichen Blumenregen überschüttete Herold des Pfingstfestes, der die Menschen aufruft, die Enge der Häuser und Städte vor Tagesbeginn zu verlassen, in frischer Maienluft zu atmen, sich in der unglaublichen Sonnenflut zu baden, der grünen, sprossenden Mutter Erde an die Brust zu wecken und wieder einmal zu erleben, daß diese Erde, von der sie gekommen sind, eine herrliche und über die Mahen schöne Sache ist.

Anzählige Wanderscharen ziehen durch Wald und Feld und feiern, trunken von der Schönheit und Weite der Welt, auf Berggipfeln und Felsen herzlopfende Wanderfeste. Auch der Bauer umschreitet in gemessenem Sonntagsgang das Feld, und geistliche Sturmgänge finden an diesem Tag und an anderen statt und erreichen später in der durch die Straßen der Stadt sich bewegenden Fronleichnamspredigt ein hochfeierliches Seitenstück und eine letzte Vollendung und Erhöhung.

In evangelischen Gemeinden hat man keine Sturmgänge, dagegen am 1. Mai und später besondere Bittgottesdienste gegen Hagelschlag, die an manchen Orten den Namen Hagelfeiert tragen.

Bei den Himmelfahrtswanderungen fanden ehemals auch (heute haben sie meist einen anderen Stil) festliche Schmausereien statt, während man sich in Königberg gar nicht aus der Stadt bemühte und bei einem Himmelfahrtssankt im Kneippshof das „Schmedesier“ genoss.

Auf diesen Himmelfahrtsgängen steckt sich der Wanderer nicht nur gelegentlich ein Blümlein an oder feiner Wandergewinn an die Brust, sondern man sucht besondere Heil- und Schutzkräuter, etwa die Pimpernelle (Sibernelle), die schon im Mittelalter als Heilmittel gegen Pest galt, oder etwa das feine Himmelfahrtblümlein, im Schwäbischen Maussöhre oder Kapenspötle genannt, das zu schönen Kränzlein gewunden und in den Stuben zum Schutz gegen Hagelschlag aufgehängt wird.

Das Himmelfahrtfest indessen ist nur ein Vorgeschmack der Frühlingsfreude. Das tiefe Atemholen der Luft bringt erst das Pfingstfest.

### Pfingstfest

Pfingsten! Pfingsten! So ein Fest! Wie am fünften Schöpfungstag ist es, da die Vögel schwarzweiße aus Gottes Hand heraus in die Welt hineinfliegen und alles mit Jubel und Fröhlichkeit füllen. Die Finken in den Gärten schlagen wie nach Roten. Die Staren an den Häusergiebeln bringen ihrer lernbegierigen Brut beglückt das AB bei. Die Spatzen lärmen vor lauter Maienwinne, und der Herr Spatz laßt seiner Frau Svähin die lustigsten Dinge.

Der blaue Sommerhimmel und die strahlende Sonne begehen ihren Hochzeitstag. Die Spinnen haben an allen Hecken und Gräsern aufgehängt, und der Morgentau funkelt in tausend Perlen in dem Silbergeschmeide dieses Festschmucks. Die Bednelken in den Wiesen hecken ihre glutroten Richter an. Wie zu einem jarten Brautpaar stehen die hundert und aber hundert weißen Blütendolden der mannigfaltigen Schirmblumen zusammen, und die Schmalzschnecken leuchten wie pures Gold, das eben vom Himmel gefallen ist. Es sieht wahrhaft aus, als müßte alle Welt ihr Glück finden an diesem Tage.

Wenn nun die Menschen im Laufe der Zeiten mannigfache Formen fanden im schönen Maienmond, das Glück zu schöpfen, Gesundheit, Wachstumskraft, Liebeskraft zu erlangen, gewissermaßen der Frühlingsgeister, die sie mitbringen und den Menschen schenken, habhaft zu werden, sie ins Dorf ins Haus hereinzulocken — die allermeisten dieser Maibräuche sind mit Pfingsten verbunden.

Grünes Laub an saftquellenden lebendigen Zweigen düften die Menschen immer als Bringer und Vermittler der Gesundheits-

und Wachstumskräfte, gewissermaßen Bundesgenossen jener segenspendenden Frühlingsgeister. Also Blumen herein in die Häuser, blühende und grünbelaubte Zweige.

Der üppige und blühende Wachstumsgeist fand in Vorken in Westfalen eine eigenartige Verkörperung durch

### Die Pfingstkrone

von der uns Sartori in seiner Westfälischen Volkskunde also berichtet:

Jede Straße oder Nachbarschaft macht sich ein Gestell in Form eines Reifrocks oder

Wer konnte nur als Bringer dieser Frühlingszeichen und Wachstumsgeister geeigneter sein als die Kinder, die sie unter Sang und Klang ins Dorf hereintragen und, weil sie doch das Beste brachten, was es geben konnte, so durfte man sie wohl auch mit Gaben bedenken, die ihrer Gesundheit und ihrem Leben wohl beförmlich waren, mit Eiern, Speck, Geld. Vielfach ist der Sinn für das, was sie brachten, verloren gegangen, und das Gabenheischen (die Bettelrei, wie der Richter wohl sagen möchte) ist geblieben.

Es blieb nun nicht dabei, daß die Kinder einfach Maien und Blumen brachten (in der

Eine bekannte und in Süddeutschland weit verbreitete Pfingstvermummung ist

### der Pfingstbus

Ein Knabe, umhüllt von grünem Buchenlaub, gleichsam ein Bild des wandernden Frühlings, zieht, begleitet von anderen Kindern, ins Dorf ein. Er geht den Kindern nach und legt sie mit einer Rute (Lebensrute zur Uebertagung von Gesundheit und Wachstumskraft). An anderen Orten kann er auch in Stroh gehüllt sein, im Schwarzwald in blühenden Besenginster. Sein Sprüchlein lautet:

Pfingstbusch bin ich genannt, Eier und Schmalz ist mir bekannt, Lauter gute Sachen, Daß man kann 'nen Eierkuchen machen.

Bei Fürstentwale und in der Niedertalauß taucht an diesem himmelheiteren Pfingstfest eine andere Pfingstvermummung auf,

### das Runder- oder Rauderneß

(dessen Name vielleicht vom schlesischen Rauder abgeleitet ist, das einen alleinstehenden krausen Kiefernbusch bezeichnet.) Auch hier zieht ein Bursche ganz in grüne Birkenlaub gehüllt daher und trägt eine Blumenkrone auf dem Kopf. In den Händen hält er Glocken und begleitet wird er von Echtenjungen oder drei „Mittern“, die nach tüchtigem Feilschen Gaben einsammeln und dazu ihr Heischlied singen, das also beginnt:

Wir kommen bei ihnen ohne allen Spott Eine gute Pfingsten gebe ihnen Gott, Eine gute Pfingsten, eine fröhliche Zeit, Die ihnen Gott Vater hat bereit! usw.

Zum Schluß wird in bekannter Weise auch um eine Gabe gebeten:

Wir müssen noch 30 Reilen weiter gehen Eier, sechs Dreier, Kosterunde (Bier), Milch, Mehl und Speck, Damit gehen wir weg.

Einen ähnlichen Aufzug finden wir im Umherführen des Lakmann im Schwäbischen, der aus einem mit Buchenlaub umwickelten Lattingestell hergestellt war und als Koppzug einen Feldblumenstrauch trug. Der Führer des Lakmann und der sie begleitende Hausvater redeten großartig daher, wo sie herkommen, was sie für große Taten getan haben:

Hau rum, hau rum! In zweimal vierundzwanzig Stunden Habe ich 36 tausend Mann zu Platz gehauen, Da entstand ein großer Lärm, Im Blut bin ich gestanden bis unter die Aerm'.

Am Schluß fehlt das Gabenheischen nicht. Damit ist die natürliche Verbindung geschlagen zu einem heute noch lebendigen und in mannigfacher Form geübten Pfingstbrauch der westlichen Pfalz, des sogenannten Westrich, wo man sich auf dieses Pfingstspiel freut, fast noch mehr als auf Weihnachten und Ostern. Es ist

### der Pfälzer Pfingstquack

Auch hier wird ein Knabe, eingehüllt in blühende Besenginster und andere Blumen, im Zug von Haus zu Haus geführt. Eier, Speck oder Geld heischend, und auch hier werden dann zum Schluß, wie in den geschilderten ähnlichen Fällen, Pfannkuchen gebaden, dieses bäuerliche Labfal und Festessen, und auch hier ist der Quack manchmal nur ein mit Ginster und anderen Blumen umwickeltes Gestell, das zwischen zwei Reitern geschleppt wird. In manchen Orten schließen sich dem Quack im Festzug noch weitere Reiter, die sogenannten Quackreiter an, die zum Schluß ein Pfingstweitreiten veranstalten (von Pfingstspielen soll noch besonders die Rede sein).

In Weisweil am Kaiserstuhl finden wir den fröhlichen Pfingstbrauch,

### das Pfingstheppen

In einem mit grünen Birken umwickelten Gestell, das oben einen Blumenputz trägt und den Namen Räs hat, schreitet ein Knabe daher, begleitet von Kameraden in weißen Hemden mit einem geringelten Stab in der schillernden ähnlichen Fällen, Pfannkuchen Schmecken dieses Stabes die Gaben heischend.



Der Pfingstbus in Schwaben

Richard Käs

einer halbkugelförmigen Krone mit Glittergold, Kränzen, gefärbten Eierhäuten und bunten Papierstreifen. In der Mitte hängt „de Duwe“, eine aus Lorj oder Holz geschnitzte Laube mit zwei roten Maikirschen im Schnabel, der Pfingstvogel. Am ersten Mai werden die Trenzeln (Kronen) an quer über die Straße gespannten Seilen aufgehängt. Am Nachmittag trinken die Kinder jeder Nachbarschaft unter ihrer Trenzelskaffe, dann gehen die Mädchen auf die benachbarten Wiesen, um Blumen zu holen, mit denen die Straße bekrönt wird, während die Knaben in den nahen Waldungen Maibäume suchen. Des Abends werden sie auf der Straße aufgestellt, mit Fackeln behängt und fröhlich umtanzt. Die Trenzeln blieben den ganzen Monat hängen, und das Spiel um den Maibaum findet diese Zeit hindurch wöchentlich zwei- oder dreimal statt, bis alle Nachbarschaften sich gegenseitig eingeladen haben.

Rähe von Soest die blauen Kornblumen, sondern es entstanden Spiele, Aufzüge.

### Pfingstaufzüge, Pfingstvermummungen

bei denen die Kinder selbst einen besonderen Träger des Frühlingsgeistes aus sich herauswählten. So wählten sie in Dorsten im Westfälischen am 1. Mai eine Maibrant, mit der sie an diesem Tag und dann an Pfingsten einen Umzug machten, wobei sie ihr Maibrantlied sangen, dessen Schluß, wie alle diese Lieder, ein Heischen um Gaben enthielt:

Ein Ki dat hat us nich, Zwei Kier de schat us nich, Zifunhointich op einen Dis, (25 auf einen Tisch) Dann weit de Brut, wat Sorgen is.

Von ähnlichen Umzügen der Pfingstbräute wird an vielen Orten berichtet. Im Neckarburgischen wurde ein Knabe ganz mit grünen Reisern und Ginster bedeckt, an anderen Orten tritt sogar ein Brautpaar auf, das den Frühlingsgeist bringen soll. Das hierzu erkorene Mädchen und der Knabe mühten sich verheide. Sie wurden gesucht, unter Säuben und Weinen festlich geschmiedt und mit Musik durchs Dorf geführt, wobei also das Sichbemühen, das Suchen und Finden des Frühlingsgeistes seinen Ausdruck fand.

Ein Pfingstbräutchen, das mit Blumen geschmiedt ist und einen Kranz frischen Birkenlaubes im Haar trägt, treffen wir auch im Thüringer Wald. Es zieht mit anderen Mädchen von Haus zu Haus und alle singen das Lob der Liebe und erhalten dafür ihre Spenden. Der Frühlingsgeist zieht auch in Tiergestalt ein. In gewissen Gegenden Westfalens trugen die Knaben eine tote Gule bei diesen Umzügen mit herum, an anderen Orten eine Rabe, einen Iltis, einen Fuchs, wobei die Redensart kommt: „De lacht es an Pfingstboß“.



Wolfgang

Ludwig Richter



So finden wir eine ganze Reihe ähnlicher Vermummungen mit den verschiedensten Namen, wozu noch andere genannt werden könnten, in Thüringen, z. B. das Laubmännchen. Die Mannigfaltigkeit und Buntheit, von der wir wenigstens einen Begriff geben wollten, entspricht dem unendlichen Reichtum der Zeit. Immer und überall ist es so, daß in diesen Vermummungen der Träger von gesundem Leben und Wachstumskraft, der gute und segenspendende Frühlingsgeist, dargestellt wird und den Menschen gebracht werden soll in den Tagen des Blühens und Quellens, wo alle Welt gläubig atmet, in der herrlichen Maienzeit, die ihren Gipfel- und Höhepunkt findet im Pfingstfest.



Der Wasservogel wird ins Wasser gelassen (f. Spalte 1 unten) (Aus Brunner, von deutscher Sitte und Art)

### Allerhand Pfingstspiele

Weit verbreitet ist noch das Wort „Pfingstlämmel“. Was ist es mit diesem Pfingstlämmel? Es ist die spöttliche Bezeichnung für denjenigen, der an Pfingsten zuletzt aus den Federn schläft. Lepten Endes steht also irgendein Wettlaufgedanke dahinter. In der Tat, Pfingsten ist seit alten Zeiten das eigentliche Fest der Spiele und Wettkämpfe im Freien, denn von alters her drängte es die Jugend nach langer Winterzeit, an diesem Frühlingsfest die Glieder zu regen. Fast alles, was sich heute noch an Pfingstspielen erhalten hat, sind solche Spiele, ursprünglich meist verbunden mit dem ersten Austrieb auf die Frühjahrswiese, wobei an sich schon jeder der erste sein wollte und woran sich dann noch besondere Wetttritte angeschlossen. Diesen Ursprung zeigt uns ein altes Sammelstück aus der Augsburger Gegend:

„Und wenn die Bauern uns wöllet das Pfingstreiten verbieten, nachher wöllet mir ihnen keine Ross mehr hüten. (Also ursprünglich ein Brauch der Pferdehüter!) Kein Ross nie hüten, kein Füllen mehr treiben; kein Korn mehr schneiden; nachher wöllet mir alle gen Friedberg reiten. (Städtchen mit Schloß bei Augsburg.) Gen Friedberg reiten ins obere Schloß, da kommen die Bauern und holen die Ross. Und wann die Bauern die Ross wollen haben, nachher müssen sie einen Sack voll Taler mittragen uho.“

Gesammelt für das Fest wurden Eier, Schmalz, Geld uho., und schon lange vor

Reiterzug der Bauernjöhne, hierauf die Wagen mit den Mädchen im höchsten Staat, sogar in Seidenkleidern. Sie führen den Siegeskranz mit sich. Das Reiten selbst hat etwas Wildes, Ursprüngliches an sich. Mit lautem Geschrei werden die Rosse gejagt, und in wenigen Minuten ist das Ziel erreicht, und der Sieger holt sich seinen Fichtenkranz vom Mädchenwagen“. (Brunner, Süddeutsche Volkstunde.)

Im Kreise Minden und im Harz wurde das Kranzreiten gefeiert; dabei suchten die Burken im raschen Ritt einen auf freiem Platz aufgestellten Blumenkranz abzustreifen. Das Sonnenspiel, bei dem die Reiter nach einer an einem Strick aufgehängten Tonne schlagen und der Sieger sie herabwirft, ist noch in Pommern üblich. Ein uraltes, schon in der Magdeburger Schöppendronik von 1281 erwähntes Pfingstvergnügen ist das noch jetzt im Dithmarschen geübte Rolandreiten, bei dem das Ziel Roland ist, eine auf einer Säule sich drehende lebensgroße Figur, die in dem einen ausgestreckten Arm ein schiefenbärmiges Brett, in dem anderen einen Beutel von Wolle hält. Die Vorbeireitenden bringen durch einen Stoß gegen das Brett den Roland in eine kreisende Bewegung, wobei die Vanglanten und Angeschickten dann von dem herumfahrenden Achenbeutel deutlich gezeichnet werden. Ähnlich ist das Sahnenreiten, bei dem ein hölzerner Sahn, der auf einem Pfahl mit einem Schraubengewinde befestigt ist, heruntergeschlagen werden muß. Auf eine mittelalterliche höfische Sitte geht das Ringreiten zurück, das manches Dorf in Schleswig noch kennt. So müssen bei dem zu Sonderburg auf Alsen gefeierten Fest die Reiter Mann für Mann die Rennbahn durchtraben und nach drei verschiedenen großen, an einem Seil befestigten Ringen stehen. Wer den größten Ring herabholt, ist „König“, der Gewinner des zweiten „Kronprinz“, der des dritten „Kammerherr“.

Besonderer Art ist der Pfingstritt zu Röhling im Sauerländischen Walde. Es ist ein Brautspiel, das morgens mit einer christlichen Wittprozeßion zu Pferde beginnt, im zweiten Teil aber eine Hochzeit mit Brautwahl, Burkenszug, Musik, Ehrenkranz nachahmt.

Wenn auch das Wasservogelspiel und auch die meisten Reiterspiele abgekommen sind, das Pfingstfest ist geblieben und steht jedes Jahr mit seinem festlichen Trabanten, dem Pfingstmontag, verlockend im Kalender. Und jedes Jahr wird das große Festfest der Natur mit allen seinen grünen und blühenden Herrlichkeiten aufgeschlagen, und vom ersten beglückenden Frühlingsfeuer angeregt marschieren wie im Wettlauf um das Lebensglück, heute Tausende und aber Tausende im ewigen Rhythmus der alten Pfingstspiele und befohlen vom ewigen Frühlingsruß durch den wunderbaren Pfingstraum der Natur.

#### Des Maien Ton

Es lacht der Mai uns jedes Jahr; Doch noch die Älten im weißen Haar, Sie gehen durch den Garten still Und träumen, wie alles blühen will. Otto Lind.

#### Ruduh!

Jetzt Ähne mach den Dien zu! Jetzt Mädel, wahr das Herze wohl, daß mit ein böler Sub es hot. Frey Bug.



Winn'biere der Dolleren in Halle an der Saale

### Mailehen - Maibraut - Pfingstbraut

Die Sitten und Bräuche des schönen Monats Mai, der ein einziges Hochzeitsfest zwischen Himmel und Erde ist, haben im Rheinischen eine besondere Form gefunden.

#### Mailehen in der Eifel

Nun folgt die Versteigerung der „Mailehen“. Ein Auksteuerer bietet die jungen Mädchen des Ortes aus nach allen Regeln der Kunst, dabei ihre Vorsätze mit beredten und humorvollen, oft auch volkstümlichen und drastischen Worten in das rechte Licht setzend. Maria So und So — e staats on d'üchlich Mädchen, met Aengelsche wie Riese und Höbräche wie Cromech (Grummel), kann Waffele bade on Boye flecke, fährt de Deulahr wie en Ahl... Und schüchtern erst, dann aber immer lebhafter und schneller folgen die Gebote eins dem anderen, wobei es manchmal einen heißen Strauß zwischen zwei hartnäckigen Nebenbuhlern sieht. „Jehn Markt... fünfzehn Markt... zwanzig Markt... keiner besser wie zwanzig Markt! — einmal, zweimal... dreißig Markt, zum ersten, zweiten — drittemal!“ Der Zuschlag erfolgt, und der, der das letzte Gebot machte, ist der glückliche Besitzer eines Mailehens.

So nimmt die Versteigerung, bei der es natürlich an spannenden, humoristischen und manchmal auch tragikomischen Zwischenfällen nicht fehlt, ihren Fortgang, bis alle Mailehen an den Mann gebracht sind. Dann

Neuland sind, woraus es sich auch erklärt, daß die Mailehendoversteigerungen vereinzelt Gegner haben. — Aber die resoluten Landesherrn mit ihren einfaches, nicht allzu weit besaiteten Gemütern wissen von einer solchen Empfindung nichts, im Gegenteil, sie fühlen sich zurückgesetzt, wenn sie kein Mailehen geworden sind. Sie lassen die Sitte mit richtigem Gefühl als das auf, was sie in Wirklichkeit ist; als ein fröhliches, von den Vorfahren überliefertes Spiel, das manchmal zwar einen tieferen Sinn hat, das aber doch in kurzem aus ist — wenn die Bohnen verbüht!

#### Brautpfadschmücken in Ostfriesland

Am Tage vor Himmelfahrt ziehen die Kinder in Dorfessstimmung mit Körben und Taschen ins Feld, Frühlingsblumen für den Brautpfad zu sammeln: das blauweiße wilde Stiefmütterchen, die gelbe Butterblume, Schafgarbe und Schwertlilie. Kaum grant dann der Morgen, so huschen sie aus den Häusern. Vor der Haustür wird lauber gesetzt, und dann ein buntes Blumenbett angelegt. Ein dicker Wulst von Schafgarbe bildet den grünen Rand; im Beet die 3 Symbole Herz, Kreuz und Anker; weißer Sand dient als Untergrund. Man ist ungeheuer eifrig bei der Arbeit, die Bäden glänzen. In edlem Wettstreit bemühen sich die Dorfkinde, keine Kunstwerke zu schaffen. Feierlich



Das Brautpfadschmücken in Ostfriesland

Ludwig Kittel

geht es, einzeln oder truppweise, hinaus in den nächstlichen Frühlingswald, der seine frischgrünen „Maien“ (Buchenzweige) hergeben muß, um die Häuser der Mailehen zu schmücken. Jeder Bursche befestigt am Giebel, am Schornstein oder sonst einer hochgelegenen Stelle des Hauses, in dem das von ihm angefertigte Mädchen wohnt, eines dieser grünen Reiser, er „steckt seinem Mädchen einen Strauß“.

In den nun kommenden Tagen dreht sich das Gespräch der Jugend natürlich zumeist um die Mailehen. Da gibt es leuchtende und verjüngende Augen, erfüllte und geträufelte Hoffnungen, und da und dort wohl auch eine heimliche Träne. — Jeder Bursche hat die Pflicht, sein Mailehen zweimal in der Woche an einem vorher bestimmten Abend in ihrem Hause zu besuchen und, natürlich im Beisein der Eltern, eine Stunde lang zu unterhalten. Und am Sonntagnachmittag geht es mit fröhlichem Herzen und frischem Song hinaus in den jungen Frühling, der sein bestes Kleid angezogen hat, um die Glücklichen würdig zu empfangen.

Wenn aber die Bohnen verbüht sind (meist Anfang Juni), hört die Freude auf; denn damit hat die Zeit der Mailehen ihr Ende erreicht. Die grünen Maien an den Häusergiebeln sind längst verwelkt, und alles ist wieder wie vorher. Das Spiel ist aus, — es sei denn, daß im jungen Frühling zwei glückliche Menschenkinder sich gefunden haben, deren Herzen für einander schlagen und die gewillt sind, den Bund fürs Leben zu schließen. Und dieser Fall soll gar nicht so selten sein!

Diese Mailehendoversteigerung hat auch schon ihre Kritik gefunden. Das Gute hat die Mailehenschaft sicher, daß die jungen Leute gezwungen waren, wöchentlich ein paar Stunden in der Gesellschaft ihrer Auserwählten zuzubringen und mit ihr zu plaudern, wozu sie sonst möglicherweise nicht den Mut fanden. Auf diese Weise gestaltete sich die Anbahnung eines Verhältnisses ganz natürlich, und auch der Schweigame hatte Gelegenheit, seine Werbung zwanglos an den Mann — oder an die Frau — zu bringen.

Trotz alledem möchte man es, von der gemütvollen und ästhetischen Seite betrachtet, verwerflich finden und als eine Art Freiheitsberaubung ansehen, daß die jungen Mädchen gleich einer beliebigen Ware veräußert werden. Diese Auffassung muß sich besonders dem Fremden aufdrängen, dem die Seele des Volkes und seine Gebräuche

ziehen die Kirchgänger durch die geschmückten Straßen. Wind, Sonne und Verkehr haben bis zum Abend die Anlage zerstört, aber Schöpferfreude klingelt in der Kinderseele nach und unbenuhter Naturrausch. Denn es handelt sich um uralte germanische Frühlingsfeiern in christlichem Gewand, und die Braut ist die Maienkönigin, in Holland Pfingstbloem, in England „the May Queen“ genannt.

Diese schöne Volksfeste war in und nach dem Kriege fast ganz eingeduldet. Heute bemühen sich besonders die Heimatvereine, sie durch Preise für die schönste Ausschmückung usw. von neuem zu wecken. L. Kittel.



Pfingstfischen in Bayern, Kinder ziehen Knocn mit brennenden Kerzen von Haus zu Haus

#### Mai

Es wandelt jedes Jahr einmal Ein holder Knabe durch die Erde Und kuset über Berg und Tal: Es werde!

Vichtgrün ist sein Gewand, Gold glänzen seine Foden, Kommt lächelnd er durchs Land — Erdönen Maienglöden. Maria Luy-Weitmann.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag, Man weiß nicht, was noch werden mag, Das Blühen will nicht enden.

Es blüht das fernste, tiefste Tal; Nun, armes Herz, vergiß der Qual! Nun muß sich alles, alles wenden. Ludwig Wlad.

Getausgegeben im Auftrag der RE-Drucke Wittenberg von Hans Rehdig (Mm a. D.)



# Aus Stadt und Land

Magold, den 12. Mai 1934.

Wie arm bist du, wie bettelarm geworden, seitdem du niemand liebst als dich.

### Dienstnachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Gerichtsassessor Dr. Keppner in Neuenbürg zum Staatsanwalt der Gr. Ab in Ulm ernannt.

### Kraftpostverkehr beim Postamt Altensteig

Am Pfingstmontag, den 21. Mai werden auf der Linie Altensteig-Dornstetten außer den regelmäßigen Kursfahrten folgende weitere Fahrten eingelegt:

Altensteig ab	19.30 Uhr
Walgrafenweiler ab	19.55 Uhr
Dornstetten an	20.25 Uhr
Dornstetten ab	20.53 Uhr
Walgrafenweiler ab	21.25 Uhr
Altensteig an	21.50 Uhr

Bei den Linien Altensteig-Simmersfeld, Altensteig-Beienfeld und Magold-Hatterbach werden weitere Fahrten nach Bedarf ausgeführt.

### Die Edelpelztierzucht im Kreise Magold

In Württemberg gab es bei der Zählung Anfang Februar 1934 (Zählung von Anfang 1931 in Klammern) 164 (74) Edelpelztierfarmen, bzw. wenn man die Farmen, die mehrere Arten halten, für jede Pelztierart als Pelztierfarm rechnet, 188 (96) mit insgesamt 1890 (1412) Tieren. Auf die Nutria entfallen hier von allein 60 Prozent (13,7 Prozent), während die Nerze von 45,5 Prozent auf 11,5 Prozent zurückgegangen sind.

Im Kreise Magold gab es im Jahre 1934 insgesamt 11 Edelpelztierfarmen mit 89 Tieren und zwar 7 Farmen mit 58 Silberfüchsen und 4 Farmen mit 31 Nutria. 1931 dagegen hatten in unserem Bezirk 7 Edelpelztierfarmen mit 103 Tieren bestanden und zwar 87 Silberfüchse in 5 Farmen, 8 Nerze in 1 Farm, 6 Nutria in 2 Farmen und 2 Missete in 1 Farm. In ganz Württemberg hat nur der Bezirk Stuttgart-Nut eine noch umfangreichere Edelpelztierzucht als der Kreis Magold.

### Nicht so selbstherrlich, bitte!

Beim Wirtschaftsministerium häufen sich in neuester Zeit die Klagen darüber, daß sich in zunehmendem Maße freie und Zwangsinnungen mit Fragen der Preis- und Marktregelung befassen und mehr oder weniger offen und mit mehr oder weniger weitgehenden Maßnahmen Einfluß auf die Preishöhe und Preisstellung sowie auf die Verbindung von handwerklichen Leistungen ihrer Mitglieder zu gewinnen versuchen.

Dabei wird den Innungen regelmäßig der Vorwurf gemacht, ihre Anordnungen und Abmachungen hätten entweder schon von vornherein den offenkundigen Zweck, die Preise in ungeradeartiger Weise in die Höhe zu treiben oder künstlich hochzuhalten, oder sie hätten zum mindesten eine preissteigernde Wirkung. Die Oberämter und sonstigen Innungsaufsichtsbehörden sind deshalb angewiesen worden, die Innungen in dieser Richtung einer geeigneten Überwachung zu unterstellen.

### Bekämpft die Apfelblattdraufgänger

Der Landesbauernschaft Württemberg wird geschrieben:

Die Apfelblattdraufgänger ist uns vom vorigen Jahr her noch in trauriger Erinnerung. Viele Blütenanläge hat sie vernichtet, Blätter ausgefressen, neue Triebe an jungen oder gepflanzten Obstbäumen so stark geschädigt, daß von einem Fortschritt keine Rede sein konnte. In vielen Gemeinden wurde durch gemeinsame Karbolinumm-Winterspritzung der Schädlings dezimiert. Wo aber nicht gespritzt wurde und besonders in Waldnähe sitzen die weißen steinernen Eier massenhaft in den Blütenansätzen, die Laus laugt an Stiel und Blatt und geschwächt fällt die Mehrzahl zur Erde. Die dem Fortschrittswert muß Einhalt geboten werden. Eine sofortige Spritzung mit Nitro-

phosphorhaltigen Mitteln vernichtet die Laus, bevor sie Flügel erhält. Zweckmäßigerweise leitet man die Spritzbrühe noch ein Kupferarzenmittel hinzu, hierdurch werden Raupen und ähnliches Ungeziefer, ebenso der Schorf (Fusicladium) bekämpft.

In 100 Liter Wasser löst man auf: 1. Gegen Laus: entweder 100 Gramm Keim-Nitotin oder 1 Kilogramm Tabak-Extrakt oder 500 Gramm Pyrethrum-Extrakt (ungiftig) oder einen zwei Stunden lang gekochten Abkud aus 1 1/2 Kg. Quassa-Spänen (ungiftig) und zwei Kg. aufgelöste Schmierseife. Dazu kommt: 2. Gegen Raupen, Obstmaden und Schorf: eine 3-prozentige Lösung der im Handel befindlichen Kupferarzenmittel (z. B. 750 Gr. Kuprasit oder Herculon-Konzentrat, oder Kupferalkali-Bliazien Urania).

Genauere Anweisungen und meistens auch Spritzen werden von den örtlichen Organen der Obstbauvereine, den Baumwarten und den Ortsbauernschaften gegeben.

### Würdiges Grabgeleit

Ehhausen. Ein selten langer Leidenszug, voran der Kriegerverein mit umflorter Fahne, gab gestern Mittag Rammwirt und Gipsermeister Christian Braun das letzte Geleit zum Friedhof, der die überaus große Trauergemeinde laum zu lösen vermochte.

Pfarrer Dietele sprach über Hebräer 13, 8: „Jesus Christus gestern und heute...“ und zeichnete ein Lebensbild des Mannes, der vor kurzem noch ferngeland und voll Arbeitskraft, sich in Lüdingen einer Operation unterziehen mußte, hoffend von einem überraschend aufgetretenen Darmleiden zu genesen, doch das Schicksal bestimmte es anders, er ist ihm zum Opfer gefallen. Statt die Hochzeit des Sohnes mitfeiern zu können, wurde er von dieser Erde abgerufen, mitten aus der Arbeit und einem schönen Familienleben heraus.

1875 in Pfondorf geboren gründete Christian Braun im Jahre 1903 in Ehhausen Eisen- und Familienhand und war sowohl als tüchtiger Gipsermeister, wie auch als Gastwirt weitläufig bekannt. Im Weltkrieg stand er als Unteroffizier lange Jahre im Feld. Die vielen Nachrate und Kranzniederlegungen gaben Zeugnis von der großen Beliebtheit des Enkels. So traten an das offene Grab Ortsgruppenleiter der NSDAP Schädlitz, der dem begeisterten Parteigenossen den letzten Gruß entbot, Bürgermeister Kuh, der dem Verstorbenen Dank und Anerkennung sagte für die Verdienste, die er sich als Vorstandsmitglied des Darlehenskassenvereins und des Schwarzwaldbauvereins erworb, ferner ein Schützengruppen- und Stadteuerführer, der Gipserpflichtinnung Magold, ein Arbeiter des eigenen Betriebs, der Bezirkswirtschaftsverein Magold, dem er über 15 Jahre angehörte, der Reichsverband des deutschen Gewerkschaftsgewerbes und der Kriegerverein, dem er von 1895-97 gediente Oligarchenader 21 Jahre angehörte und dessen Fahne sich beim Donner der Salvo erhebt ins Grab setzte.

Der Pfarrer sprach von der Gesangsverein umrahmten würdig und feierlich die Trauerhandlung. Möge er im Frieden ruhen und die Hinterbliebenen Trost finden, denn: „Alle Menschen müssen sterben.“

### Vom Darlehenskassenverein

Wart. Die Generalversammlung des Darlehenskassenvereins wurde im Gasthaus zur Linde abgehalten. Der Vorstand, Hirschwirt Dürr, erstattete dabei den üblichen Bericht über das vergangene Geschäftsjahr. Der Kassenbericht, den der Rechner Büllle bekannt gab, zeigte einen Buchumsatz von 306.608 Mark und einen Barumsatz von 63.359 Mark. Der Reingewinn betrug 147 Mark. Die schwierige Lage der Landwirtschaft, der Mangel an Betriebskapital trat naturgemäß auch in der Bilanz der hiesigen Dorfbank besonders durch das starke Kreditgeschäft in Erscheinung. Doch ergab der Revisionsbericht, daß die Kasse in treuen Händen liegt und ein gutes, gesundes genossenschaftliches Unternehmen darstellt.

Der Kreisbauernführer Kalmbach sprach ausführlich zur Lage des Bauernstandes und über die Landwirtschaft. Er wies auf die umfassenden Hilfsmöglichkeiten der Regierung hin u. wandte sich gegen die üblichen unzulässigen Schwäger, welche hinterherum die Regierungsmaßnahmen schlecht machen und zum Schaden der Volksgenossen umgehen wollen. Bürgermeister Kuh-

Ehhausen und Dipl. Landwirt Schirm-Altenreich sprachen in interessanten Ausführungen über die Einrichtungen der Landhilfe und über die Kontrolle des Tierhandels. Eine Einrichtung, wie sie die Landwirtschaftliche Darlehenskasse darstellt, wird in ihrer Zukunftsentwicklung als Dorfbank immer mehr dem Grundgedanken „Gemeinnutz vor Eigennutz“ dienen. Sie ist für den Bauern insofern ihrer sozialen Auswirkung von besonderer Bedeutung. Es war daher bedauerlich, daß von 68 Mitgliefern der Kasse nur 29 durch ihre Anwesenheit Interesse bekundeten.

### Prohe Pfingstgrübe

entbieten wir allen unseren geschätzten Lesern, Inserenten und Mitarbeitern

Verlag und Schriftleitung der NS.-Presse DER GESELLSCHAFTER

### Generalversammlung der Molkerei- und Mühlegenossenschaft

Mödingen. Am letzten Sonntag fand im Gasthaus zum Löwen die diesjährige Generalversammlung der Molkerei- und Mühlegenossenschaft statt. Nach der Eröffnung durch den Vorstand R. Schweikert wurde zunächst die Tagesordnung bekannt gegeben. Aus dem Geschäftsbericht werden folgende Zahlen von allgemeinem Interesse sein: Jahresmilchanlieferung 406.328 Liter, bei der Mühle Gesamtvermahlung 14.644 Zentner, gegenüber dem Vorjahr 1800 Zentner mehr; der Geldumsatz bei der ganzen Genossenschaft betrug rund 262.000 Mk. Die Bilanz wurde genehmigt und der Gewinn je Hälfte dem Reservefonds und der Betriebsrücklage zugewiesen. Im Auftrag der Versammlung erteilte Mitglied Gottlieb Vertsch, Vorstand, Aufsichtsrat und Rechner, Entlastung. Vorstand Schweikert verlas dann die Anordnungen des Milchverordnungsverbandes und machte hierzu erklärende Ausführungen. Nachdem noch einige Anträge gestellt und behandelt worden waren, konnte der Vorstand die Versammlung schließen.

### Begleiter und Hotelführer

„Badnerland-Schwarzwald“ 1934

Der unentbehrliche Ratgeber für Reise und Erholung im deutschen Süden, dem schönen Baden- und Oberrheinland, der schon seit Jahren als „Begleiter und Hotelführer“ Baden- und Oberrheinland-Schwarzwald“ bekannt ist, wurde eben für das Jahr 1934 in neuer Auflage vom Landesverordnungsverband Baden herausgegeben. Die südwestdeutsche Grenzmark, mit ihren günstigen klimatischen Verhältnissen ein wahrhaft herrliches Erholungsland, besitzt eine große Zahl reizvoll gelegener, berühmter Heilbäder und Kurorte und zahlreiche Sommerfrischen im romantischen Jauer der Hochalpen des Schwarzwaldes, zwischen Bergen, Wald und Wasser, unter traumhaftender Höhenluft und Höhen Sonne. Im Norden des Landes die Berge und Schlösser, umgeben von Sagen und Geschichten, im Süden die internationale Wasserschlucht des Bodensees, beide verbunden von den dunklen Tannennädelwäldern des Schwarzwaldes und der lachenden Oberrheinebene. Fremdenstädte mit vielseitigen Veranstaltungen und kulturellen Schätzen gestalten den Besuch des Badenlandes noch abwechslungsreicher. Küche und Keller der Hotels und Gaststätten bringen die herrlichen Erzeugnisse heimischer Landwirtschaft, Weinbaukultur, Jagd, Fischerei usw. Eine wahrhaft herrliche Gastlichkeit bietet dem Besucher des badischen Landes alle diese Genüsse in vorbildlicher Weise dar. Rund 1800 Gaststätten in etwa 200 Orten weist der neue handliche Führer auf 98 Seiten mit den Preisen für Unterkunft und Verpflegung nach. Die praktische Informationschrift für Erholungsurlaub, Rundfahrten und Wandern zu allen Jahreszeiten im Badenland kann durch die Reise- und Verkehrsbüros sowie gegen Einsendung von 20 Pfg. franko durch den Landesverordnungsverband Baden, Karlsruhe, Karlstr. 10, (Postfachkonto Karlsruhe 4422) bezogen werden.

### Schwarzes Brett

Parteilamtl.: Nachdr. verb.

Sonderzug „Kraft durch Freude“ mit Berliner Volksgenossen kommt nach Magold. Ein Urlaubszug der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ kommt mit Berliner Volksgenossen in das Gebiet Magold, Heidenstadt, Alpirsbach. In den Kreis Magold kommen etwa 150 Personen.

Anfahrt 3. Juni 34, Rückfahrt 10. Juni 34. Die Bevölkerung der in Betracht kommenden Erholungsstätten wird aufgefordert, in offener nationalsozialistischer Gemeinschaft den Urlaubern Freude zu spenden, damit sie mit der Schönheit des Magoldtales auch das Gefühl schwebender Kameradschaft mit in den Urlaub zurücknehmen dürfen. - Nähere Anweisungen folgen noch. Heil Hitler!

Kreiswart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Steeb.

### Erholungsreisen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Das Gauamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet eine zweite Seefahrt vom 10. bis 17. Juni 1934, ferner je eine Fahrt nach Schleswig-Holstein und Mecklenburg bzw. an die an der Küste liegenden Seebäder vom 17. bis 24. Juni und 24. Juni bis 1. Juli 34. Preis der Seefahrt ca. 48 Mark. Preis der anderen Fahrten ca. 36 Mark. Anmeldungen sind sofort einzureichen.

Der Kreiswart: W. K. Konek.

### Die Anmeldungen zum Wertungsingen beim 33. Allgem. Liederfest

des schwäbischen Sängerbundes, das vom 27. bis 30. Juli in Heilbronn stattfindet, liegen nunmehr vor. Insgesamt beteiligen sich an diesem friedlichen Wettkampfe im Gesang 270 Vereine (in Ulm waren es vor 5 Jahren 264). Im einfachen Volksgesang sind es 106 Vereine, im gehobenen Volksgesang 94, im einfachen Kunstgesang 52 und im erweiterten Kunstgesang 16. Dazu kommt noch im Ehrengesang (außer Wettkampfe) der „Viedertanz“ Stuttgart mit einem neuen Chorwerk von Trunz, Heier der neuen Front, das wahrscheinlich der Komponist selbst dirigiert.

1. Badischer Kavallerietag in Forzheim 8. bis 11. Juni 1934

„Selbst leben ist in allen Vagen das Beste!“ An diesem Satz läßt sich wirklich nicht herumdeuteln. Ein Befehl, der uns Kavalleristen in Fleisch und Blut übergegangen ist.

Also kommt ihre Kavalleristen aus Baden, Württemberg und Hessen, aus Hohenzollern und wo sonst ihr Leib und lebt selbst, was Euch in Forzheim am 1. Bad. Kavallerietag geboten werden wird.

Es werden Tage der treuesten Kameradschaft werden, Tage des innerlichen Erlebens und Tage herzverknüpfenden Gedankenaustausches.

Neu ist das Reich entstanden, für das wir bluteten und die besten Kameraden an unserer Seite sterben haben. Gestützt ist der Wille in uns, als alle deutsche Frontsoldaten, unserem Führer Adolf Hitler uns ganz zu geben. Lebenden Augen sehen wir alten Reiter unsere deutsche Jugend auf dem granitnen Fundament des Opfertodes unserer Besten der Nation ein besseres Deutschland bauen. Deutsche Tugend und Mannesmut werden der Edelsteine einer befriedeten Welt sein.

Der 1. Bad. Kavallerietag dient der Erinnerung der schönen Friedenszeit im bunten Tuch, gilt der Tradition unserer stolzen Reiterregimenter, gilt der Tugend des aufrechten deutschen Mannes, gilt der Tugend zu unserem Pferd.

Das Pferd aber wird auch seine Leistung zeigen bei dem großen Turnier, das der Reichsverband zur Jucht und Prüfung auf einem ideal schönen Platz, den die Stadt Forzheim jetzt ausbaut, abhalten wird. Es kommen viele von den Reitern und Pferden, die in den letzten Jahren in Baden, Rom und Neapel Deutschlands Ruhm künden.

NB. Die Reichsbahn hat für Sammelzüge die Preise weitestlich ermäßigt!

Durch das Ausbleiben unserer Korrespondenten sind wir heute in der Berichterstattung beeinträchtigt.

Der Pfingstfeiertag wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag zur gewohnten Stunde.

## ... und dieses Jahr einen HANOMAG

Dann besitzen Sie ein Automobil, auf das Sie sich verlassen können. Hanomag ist der technisch vollkommene Viersitzer mit

Viergang-Getriebe (Schnell- bzw. Schongang) Vorderräder-Einzel-Federung, verwindungsfreiem Kasten-Tiefrahmen, praktischer Ein-Druck-Zentralschmierung, zuverlässiger Öl-Druck-Vierradbremse usw.

Geräumig, komfortabel, schnell, wirtschaftlich und unbedingt betriebssicher, so bietet Ihnen ein Hanomag alles, was Sie von einem hochwertigen, zeitgemässen Automobil erwarten.

Verlangen Sie ausführliche illustrierte Drucksachen

Probefahrt kostenlos.

# HANOMAG Automobil- u. Schlepperbau HANNOVER

Generalvertretung: Autohaus Klumpp, Baiersbronn



Lieferbar mit 23 PS, 32 PS u. 50 PS-Sechszylinder-Motor als Limusine, Schiebedach-Limusine oder Kabriolett, viersitzig.

### Darlehenskassenverein e. B. m. u. D. Schöndrohn

### sucht Darlehen

von Selbstgebern aufzunehmen. Diesbezügliche Angebote nebst Wünschen über Sicherheit und Zinsvergütung erbeten an den 1300 Vorstand.

### Verkaufe

1 Kuh mit dem zweiten Kalb Karl Klumpp, Rübler 1298 Hatterbach.

### Allg. Stangenkäse

frische Molkereibutter, Rohwürstchen, Streichkäse o. A., Emmentaler o. A., Emmentaler vom Laib liefert in bestmöglicher Qualität zum äußerst niedrigen Preis per Post und Bahn Karl Bärtle, Käser, Hauerz, Allg.



# Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft G. m. b. H. Nagold-Altensteig und Umg.

## Einladung

### zur 11. ordentl. Generalversammlung

Am Samstag, den 26. Mai, vormittags 11 Uhr, findet im Gasthaus zur „Traube“ in Altensteig die Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Geschäftsbericht des Vorstands.
2. Kassenbericht des Geschäftsführers.
3. Vortrag der Bilanz, Bericht über Revisionen.
4. Genehmigung der Bilanz, Beschlussfassung über Verteilung des Gewinns.
5. Entlastung von Vorstand, Geschäftsführer und Aufsichtsrat.
6. Neuwahl für den auscheidenden Vorstandsvorsitzenden und vier Aufsichtsratsmitglieder.
7. Wünsche und Anträge.

Etwasige weitere Anträge zur Tagesordnung müssen spätestens drei Tage vor der Versammlung beim Vorstandsvorsitzenden schriftlich eingereicht sein.

Die Jahresrechnung und Bilanz liegt von heute an acht Tage lang zur Einsicht jedes Genossen auf dem Geschäftszimmer auf.

Die Mitglieder werden dringend aufgefordert, vollzählig zu erscheinen.

Vorstandsvorsitzender: Kalmbach.  
Aufsichtsratsvorsitzender: Walf.  
Geschäftsführer: B. Schneider.

### Elektrisches Lohntanninbad Nagold

Erfolgreiches Verfahren gegen Gicht, Rheumatismus, Arterien-, Nerven- und Gelenkleiden, Zhias, Geymschuh, Verletzungen und allen Hautkrankheiten.

**CLARA BAUER.** Gegründet 1901.

### Ihre Frühjahrskur

machen Sie am liebsten zu Hause mit **Sani Drops.** Es verschwinden quälende Verstopfung, Kopfschmerz, Verdauungsstörungen, Blutzirkulation, sowie auch Blü. u. reine Haut von Meffer keine unumgängliche Zerkü. tung.

Kaufhäuser Dr. Schürer erhalten Sie: In den Apotheken zu Nagold, Altensteig Hatterbach, Willberg.

## Haus Saron, Wildberg Schwarz-wald

Herzliche Einladung

### Pfingst-Hauptkonferenz der Süddeutschen Vereinigung

**Pfingstsonntag**  
Gemeinschafts- und Jugendbundtag  
Versammlungen: 11, 3 Uhr und abends 8 Uhr  
Thema: Ein festes Herz in der Anruhe der Zeit

**Pfingstmontag**  
Versammlungen: 11, 1/2 3 Uhr und abends 8 Uhr  
Thema: Der Wandel im Geist

Redner: Evangelist Krupha, Stuttgart-Vaihingen, Fabrikant Blank, Calw u. a.

### Wart

Ab Samstag, den 19. Mai ist mein

### Schwimmbad u. Kaffeerestaurant

geöffnet. Bei zahlreichem Besuch ladet höflich ein  
Dürer z. Hirsch.

## Der Kleinanzeiger

Wenn Sie beabsichtigen, für die nächste Nummer des Kleinanzeigers eine Anzeige aufzugeben, so bitten wir Sie, den Auftrag so zeitig zur Post zu geben, daß er noch am Dienstag in Stuttgart eintrifft. Es ist selbstverständlich, daß Anzeigen, die nicht erst in der letzten Minute bei uns eingehen, sorgfältiger und besser erledigt werden können.

Anzeigenabteilung.

Statt Karten!

Emmingen

### Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Pfingstmontag, den 21. Mai 1934**

im Gasth. z. „Krone“ in Emmingen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

**Wilhelm Schächinger**

Sohn des Johs. Schächinger, Landwirt

**Rosa Schächinger geb. Ehrsam**

Tochter des Johs. Ehrsam, Maurer

Kirchliche Trauung um 12 Uhr in Emmingen

STATT KARTEN!

Gründelhof-Beihingen-Oberschwandorf

### Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Pfingstmontag, den 21. Mai 1934**

im Gasth. z. „Hirsch“ in Oberschwandorf stattfindenden Hochzeits-Feier freundl. einzuladen

**Friedrich Dingler**

Sohn des Christian Dingler, Landwirt, Gründelhof

**Maria Bürkle**

Tochter des Karl Bürkle, Schmiedmstr., Oberschwandorf

Kirchliche Trauung um 11 Uhr in Oberschwandorf

### Tonfilm-Theater Nagold

Samstag 8 15 Uhr

Pfingstsonntag 2 Uhr

Pfingstmontag 2 Uhr und 8 15 Uhr

### Die Nibelungen / „Siegfrieds Tod“

Ebenendes Programm und Wochenchau

### Saalbau Traube

Pfingstmontag

große Tanz-Unterhaltung

wozu höflichst einladet

Eintritt frei! Stadtkapelle Nagold

Willberg 1906

Am Pfingstmontag

### Tanz im Hirsch-Saal

wozu freundlich einladet

Familie Brenner

Gertrud Saur  
Dr. med. Eugen Bilger

Verlobte

Schweinfurt a. Main  
Heidenheim a. Br.

Nagold  
Ulm a. D.

Pfingsten 1934

Als Verlobte grüßen:

Anna Mayer  
Richard Keller

Kruppingen  
Zürich Gerrensberg

Willberg  
Heilbronn

Pfingsten 1934

Ernst Roth  
Gretel Roth

geb. Köder

Vermählte

Nagold  
Ulm a. D.

Pfingsten 1934

Willi Bauer  
Emma Bauer

geb. Hörmann

grüßen als Vermählte

Willberg, 19. Mai 1934

Ludwig Hacker  
Kesi Hacker

geb. Deisinger

Vermählte

Willberg

Pfingsten 1934

### Jahrgang 1884

Besprechung betr. 127

### 50er-Feier

Montag abend 7 Uhr bei

Hezer z. „Deutschen Kaiser“

### Evang. Gottesdienste

Pfingstsonntag, 20. Mai, Vormittags 9.30 Uhr Pred. (Dito) anschl. hl. Abendmahl. Opfer für Ev. Kirchen und Liebeswerke im In- und Ausland. Abends 6.30 Uhr Predigt (St.) Pfingstmontag: 9.30 Uhr Predigt (Brecht). Jelshausen: 9.15 Uhr Predigt (Brecht). Opfer wie oben.

### Methodistische Gottesdienste

(Evangelische Freikirche) Pfingstsonntag, 20. Mai, Vormittags 7 Uhr Frühgottesdienst. Form. 9.30 Uhr Predigt (Wf.). 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Predigt (Wf.) Pfingstmontag kein Gottesdienst. Mittwoch 8.15 Uhr Bibelstunde (Wf.). Jelshausen: Dienstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Wf.). Donnerstag abend 8.15 Uhr Bibelstunde (Wf.) Hatterbach, Pfingstsonntag 2 Uhr Predigt (Wagner). Freitag abend 8.15 Uhr Bibelstunde (Wf.).

### Kath. Gottesdienste

Pfingstsonntag, 20. Mai, Vormittags 6-6.30 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig. 9 Uhr Predigt und Hochamt in Nagold. 2 Uhr deutsche Vesper. Pfingstmontag: 6-7 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 Uhr Gottesdienst in Hehrdorf. 9.30 Uhr deutsches Amt in Nagold. Mittwoch, 7.30 Uhr abends Mariandacht.



**V.f.L.**  
Fußball-Privatspiel  
Sonntag 20. Mai  
Sportplatz Calwerstraße  
V.f.L. Nagold I -  
F.V. Kirchheim a. N. I  
(Kreisklasse I)  
Beginn nachm. 3 Uhr.  
Vorspiel:  
V.f.L. Nagold II -  
F.V. Kirchheim II  
Beginn nachm. 1/2 Uhr  
Samstagabend 1/2 Uhr  
Spielerführung „Rote“  
Pünktliches Erscheinen aller  
Aktiven wird ermartet. 1908

### Hafer-Zwiebackmehl

bestbewährtes  
Kindernahrungsmittel  
**H. Gauß, Nagold**

### Verkaufe

entbehrlichkeitshalber ein noch  
wenig gespieltes

### Piano.

Ausf. erteilt der „Gesellschafter“.



Ein Bild aus meiner  
Hühneraugenzeit -  
Heut kann ich Lebwohl-  
daher die Heiterkeit...!  
Lebwohl gegen Hühneraugen  
u. Hornhaut. Bleichd. 8 Pfaster)  
68 Pf. in Apotheken u. Drogerien  
Sicher zu haben:  
Apothek von Th. Schmid.

**Frontdienst**  
im Kampf gegen die  
Arbeitslosigkeit...

...ein Los  
für Arbeits-  
beschaffung

LOS PREIS  
1 RM

Sore überall zu haben!



# Pfingsten 1934

Sonntagsgedanken von W. Rehm

„Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ 2. Kor. 3,17.

Die Bedeutung und Macht des Geistes braucht man den Menschen unserer Tage nicht ausführlich zu beschreiben. Unser jahrelanger nationalsozialistischer Kampf ging weder um Wirtschaft noch um Geld, sondern um den Geist. Und der Sieg dieses Kampfes ist ein bleibender, gewaltiger Hinweis auf die ewige Tatsache, daß den letzten Ausschlag bei den großen Entscheidungen des Lebens und der Geschichte nicht die Materie gibt, sondern der Geist. Das aber war noch zu allen Zeiten die große Schicksalsfrage, welcher Geist Menschen und Völker beherrscht.

Eine leichte, oberflächliche Philosophie hat in den letzten Jahren versucht, weiteste Kreise über den entscheidenden Charakter dieser Frage hinwegzutäuschen, indem man die absolute Gegenfährlichkeit der Macht des Guten und des Bösen leugnete. Lebensden Satan und seine Gewalt glaubte man überlegen lächelnd hinweggehen zu können. Ein allgemeiner Menschheits- und Kultur-optimismus umnebelte das menschliche Denken, bis es ein jähes, furchtbares Erwachen aus diesem Traum gab. Die hinter uns liegenden Jahre ließen darüber keinen Zweifel mehr, daß es um die Existenz einer actual-

tigen bösen Macht Wahrheit ist, unter deren Herrschaft der Mensch zu einem buchstäblichen Teufel und Satan zu werden vermag. Daß unter dem Einfluß solcher Menschen das ganze Leben unseres Volkes satanische Züge und Formen annahm, war nur die folgerichtige Konsequenz. Nur allzuviele haben heute schon wieder viele Deutsche die hinter uns liegende Zeit mit ihren Schrecken und dem unmittelbar drohenden Untergang vergessen.

Es gibt nur eine Macht auf der Welt, den Geist und die Gewalt der Finsternis zu brechen. Diese Macht ist der Geist Gottes. Von den Tagen des ersten Pfingstfestes an bis heute hat sich seine Siegeskraft bewährt. Alle Zeiten, in denen er in entscheidender Weise von Menschenherzen Besitz ergriff, sind große Wendepunkte in der Geschichte der Menschheit geworden. Über alle niedrigeren Kräfte der Erde hinweg tat es jedesmal einen gewaltigen Ruck nach vorwärts und oben. So war es in der Zeit der Reformation und später in der Zeit der Freiheitskriege, deren Siege letzten Endes aus der Kraft eines tiefen, innerlichen, religiösen Erlebens geschlagen wurden, welches damals das Volk ergriffen hatte. So haben wir es aber auch wieder beim Befreiungskampf des Nationalsozialismus erlebt.

Das Geheimnis dieser Kraft des Geistes Gottes liegt beschlossen in dem Wort: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ Durch diesen Geist wird der Mensch zu einem Selben, der frei wird von allen Bindungen,

welche die Erfüllung seiner gottgewiesenen Sendung hemmen. Durch diesen Geist werden die großen, schöpferischen Kraftströme ausgelöst, welche unter Zerschlagung des Alten und Neuen neue Werte aufbauen und schaffen. Durch diesen Geist bekommt der Mensch die Kraft, sich zu erheben über die kleinen, oft so erbärmlichen Rücksichten auf sein eigenes, persönliches Wohl und in königlicher Freiheit der Umwelt gegenüber zu handeln als bedingungsloses Werkzeug der göttlichen Lebensmacht. Seit die Kraft des Geistes Gottes den Menschen erfahrbar ist, gibt es eine Freiheit gegenüber den Mächten der Tiefe und den Sieg des Lichts über die Finsternis. Mit dem so vielfach besungenen und gerühmten Menschengesetz ist auf diesem Kampffeld nichts getan. Wir haben erlebt, wie der „deutsche Geist“ zusammenbrach, sofern dieser nur menschlicher Geist war, und ein beispielloses Ungeist an seine Stelle trat. Der Menschengesetz bleibt immer allen möglichen Dolchstößen ausgehört und wird oft schnell genug überannt. Das darf auch vom Menschen des Dritten Reiches nie vergessen werden, wenn wir dieses Dritte Reich nicht auf Sand bauen wollen. Seine unerschütterliche Grundlage muß sein der Geist aus Gott, denn nur wo dieser Geist mächtig ist, ist Freiheit nach innen und außen. Durch diese Lebensmacht allein werden die Charaktere geboren, die nicht ein hilfloser Spielball der bunten Zufälligkeiten des Lebens sind und sich ihren Lebenskurs durch Freud oder Leid bald dahin, bald dort

hin verrücken lassen; von ihnen gilt vielmehr: Hier stehe ich; ich kann nicht anders; Gott helfe mir!“

Solche Männer und Frauen erfordert das Dritte Reich. Wir brauchen heute nicht brillante Gedanken und das überflüge Geschwätz der neunmal Weisen, sondern große, feste und reine Kräfte, Kräfte der Seele. Hierfür aber ist allein Gott zuständig, uns das zu schenken, was kein Mensch weder sich selbst noch anderen zu geben vermag, ohne was wir aber trotz aller menschlichen Klugheit und allen äußeren Fortschritten innerlich und äußerlich verkommen hätten.

Die Zukunft unseres Volkes ist aufs engste damit verknüpft, daß Gottes Lebensmacht in unserem Volk eine beherrschende Stellung hat. Darum ist Pfingsten ein entscheidender Tag. Sein Ruf geht an jeden Einzelnen: Wie steht es um dein eigenes persönliches Leben? Bist du schon durchgedungen zu der großen inneren Freiheit, die dich zum Helden des Lebens und zum schöpferischen Lebensträger innerhalb deines Volkes macht oder bist du noch ein Knecht und Sklave der Mächte der Tiefe, auf den sich der ewige Schöpfer und dein Führer gerade in den Zeiten höchster Entscheidung nicht verlassen kann? Dann soll es dir immerdar in der Seele brennen, bis du selbst zum Licht und zur Freiheit hindurchgedungen bist.

„Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit!“

## Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

<b>Pfingstmontag, 20. Mai</b> 6.15 Vokalensemble 8.15 Nachrichten 8.30 Wetterbericht 8.35 Klavierkonzert im Klavierlager 8.45 Bauer für all 9.00 Katholische Morgenfeier 9.45 Feiern der Schallkanten 10.15 Evangelische Morgenfeier 11.00 Klaviermusik 11.30 Das Geb. des Kantate 12.00 Coern-Liederabend 13.00 Klavierkonzert 14.30 Besondere Kantatenlieder 15.00 Klaviermusik 16.00 Klavierkonzert 17.00 Zwei Geschichten 18.30 Soubodrommusik 19.00 Klaviermusik 20.00 Orchesterkonzert 22.00 Feiern am Klavierabend 22.30 Klaviermusik, Nachrichten 23.35 Wetterbericht 24.00 Tanz- und Volkstanz 0.30-2.00 2. Hf: Sinfonie	8.30 Wetterbericht 8.35 Sonett 8.45-9.10 Stunde des Chorals 9.20 Te dem Landmann 9.50 Morgenmusik 10.40 „Dem innern Vaterland“ 11.30 Prelude, Chromatische Fantasie und Fuge 12.00 Klavierkonzert 13.00 Klavierkonzert 14.00 „Klavierkonzert“ 14.30 Klaviermusik 15.00 Klaviermusik 16.00 Klavierkonzert 18.00 „Es war ein Sonntag hell und klar...“ 18.40 Klaviermusik 19.10 Die Klavierkonzerte 19.30 Soubodrommusik 20.00 „Sommer zur See“ 22.00 Soubodrommusik 22.30 Klaviermusik, Nachrichten 23.35 „Sommer zur See“ (Fortsetzung) 24.00-2.15 Klaviermusik	<b>Dienstag, 22. Mai</b> 6.35 Vokalensemble, Wetterbericht 8.45 Chorale Wetterbericht 9.50 Sonett I	6.15 Zeitangabe, Arabienübungen 6.25 Sonett II 6.50 Wetterbericht 6.55 Frühkonzert 8.15 Wetterbericht 8.20 Sonett III 8.40 Klaviermusik 9.00-9.15 Klaviermusik 10.00 Nachrichten 10.10 „Nicht und Nichtmusik“ 10.35 „Klaviermusik“ 11.05 Klaviermusik und allerlei Handwerk 11.25 Klavierkonzert der Reichspost 11.55 Wetterbericht 12.00 Klavierkonzert 13.00 Nachrichten, Soubodrom 13.10 Wetterbericht 13.20 Klaviermusik 14.00 Klaviermusik 14.30 Klaviermusik 15.15 Ein Klavierkonzert komponiert: Paul Klerner 16.00 Klavierkonzert 17.30 Klaviermusik 17.50 Klaviermusik 18.00 Klaviermusik	18.20 Die gegenwärtige Rechtslage, Soubodrom 18.35 Klaviermusik 18.45 „Stille“ 19.45 Wetterbericht, Klaviermusik 20.00 Klaviermusik 20.15 Stunde der Nation: „Die Erde Johann Seb. Bach“ 21.00 „Klaviermusik“ 21.20 Klavierkonzert 22.00 Klaviermusik, Nachrichten 22.30 Klaviermusik 22.45 Wetter- und Sportbericht 23.00 Klavierkonzert, Soubodrom 24.00-1.00 Klaviermusik	<b>Mittwoch, 23. Mai</b> 6.35 Vokalensemble, Wetterbericht 8.45 Chorale Wetterbericht 9.50 Sonett I 8.15 Zeitangabe, Arabienübungen 8.25 Sonett II 8.30 Wetterbericht 8.35 Frühkonzert 8.15 Wetterbericht 8.20 Sonett III 8.40 Klaviermusik 9.00-9.15 Klaviermusik 10.00 Nachrichten 10.10 „Nicht und Nichtmusik“ 10.35 „Klaviermusik“ 11.05 Klaviermusik und allerlei Handwerk 11.25 Klavierkonzert der Reichspost 11.55 Wetterbericht 12.00 Klavierkonzert 13.00 Nachrichten, Soubodrom 13.10 Wetterbericht 13.20 Klaviermusik 14.00 Klaviermusik 14.30 Klaviermusik 15.15 Ein Klavierkonzert komponiert: Paul Klerner 16.00 Klavierkonzert 17.30 Klaviermusik 17.50 Klaviermusik 18.00 Klaviermusik	10.10 Klaviermusik 10.35 Klaviermusik 11.05 Klaviermusik 11.25 Klavierkonzert der Reichspost 11.55 Wetterbericht 12.00 Klavierkonzert 13.00 Nachrichten, Soubodrom 13.10 Wetterbericht 13.20 Klaviermusik 14.00-14.30 Klaviermusik (Fortsetzung) 15.30 Klavierkonzert von Matheus 16.00 Klavierkonzert 17.30 Klaviermusik 17.45 Klaviermusik 18.00 Klaviermusik 18.25 Klaviermusik 18.35 Klaviermusik 18.45 Klaviermusik 19.45 Wetterbericht, Klaviermusik 20.00 Klaviermusik 20.10: Klaviermusik 20.30 Klaviermusik 22.30 Klaviermusik, Nachrichten 23.35 Wetter- und Sportbericht 24.00 Klaviermusik 24.00-1.00 Klaviermusik
---	--	---	--	--	---	---

# Jugend unterm Hammer

Zeitraum von Helmut Messerschmidt  
Recherchier-Rechtschuss für die deutsche Ausgabe  
Drei Quellen-Verlag, Königbrück (Sa.)

7. Fortsetzung.

Sofort machte er kehrt und brachte wieder vier Gewehre.

Das ganze Zuchthausgebiet war von der Bürgerwehr umstellt. Hinter jedem Baum vor der hohen Umfassungsmauer stand ein Schütze, das Gewehr im Anschlag.

Sobald der letzte Kopf eines Sträflings über der Mauer auftauchte, knallten Schüsse.

Sein letztes Gewehr gab Wredentamp dem Spinnereiarbeiter Fritz Runge. Der gehörte nicht zur Bürgerwehr, aber den kannte er. „Wie ist denn das gekommen?“ fragte er ihn.

„Der Wredentamp hat wahrscheinlich zu laut von Freiheit gebrüllt,“ kam die Antwort.

„Der haben sich die Züchterlinge gleich angezogen. Die haben die Aufseher festgemacht und eingesperrt, sind in die Waffenkammer eingebrochen, haben die Knarren von der Aufseher geholt und sind nun losgestartet. Am Hauptportal hat einer den alten Brinkmann gemimt und auch 'ne große Rede vom Stahel gehalten. Mensch, an die Fußgängerlinge waren schon in der goldenen Freiheit, an der ganze Innenhof stand voll, da kam die Aufseherferse, die grad dienstfrei hatte. Die kam alle Alarmklingel. Die sind sofort alarmiert worden und waren in fünf Minuten da. Da kam gleich ordentlich reingepfeffert und die Züchterlinge in'n Innenhof zurückgetrieben. Dann kam der Weutterer versucht, bei Tor 3 anzubringen. Aber da stand schon Bürgerwehr. Auch nie. Ru sind hier an Tor 4. Am Hauptingang hat et schon Tote gegeben.“

„Aufseher?“

„Ne, man bloß Züchterlinge. Drei glaub ich.“

„Die Aufseher sind eingesperrt — wenn denen nur nichts passiert!“

„Nicht bloß Aufseher. Auch die Familien, die im Vorhof wohnen. Manchmal knallt et drin. In da weiß man nich, probier'n die

bloß, oder — Deckung, Mensch! Deckung! Da zielt einer!“

Beide warfen sich hinter die Anhöhe, auf der die Baumanlage stand.

Auf die Mauerbrüstung war der Lauf eines Gewehres geschoben worden.

Sofort knallten Schüsse von allen Seiten. Aus der Mündung des Gewehres, das dort drüben ein Sträfling bediente, flammte ebenfalls ein Schuß. Blüh schnell verschwand der Lauf wieder.

Es war niemand getroffen worden.

„Heinrich,“ sagte Fritz Runge, „weichte was wir brauchen? Handgranaten! Die schmeißen wir über die Mauer, und dann kriegen wir die Züchterlinge weg.“

Wredentamp war sofort bereit. „Ich hol' welche!“

Nach wenigen Minuten kam er mit einem Gürtel Stielhandgranaten zurück und holte aus allen Taschen noch Eierhandgranaten.

Zur Bürgerwehr gehörten nur ehemalige Frontsoldaten. Die wußten mit Handgranaten umzugehen. Wredentamp wurde sie daher schnell los.

Er bezog wieder seinen Posten bei Runge.

„Ich will jetzt mal schauen, wo sie sind; halt' mal die Knarre fest,“ sagte Runge und trotz an dem kleinen Gang vorbei zu dem großen eisernen Tor.

Der ständige Wagenverkehr, der durch dieses Tor führte, hatte zwei tiefe Wagenspuren ins Pflaster eingedrückt, so daß zwischen der unteren Torleiste und dem Erdboden große Spalten liefen.

Runge schlich bis unmittelbar an das Tor, legte sich auf den Boden und schaute durch eine der Öffnungen.

Dann sprang er auf und rief, geschützt durch das eiserne Tor, den Angehörigen der Bürgerwehr zu:

„Hier laufen 'ne ganze Menge rum! Da 'ne Handgranate rein — aber dann!“

Wieder blühte er sich tief. Sein Kopf lag auf dem Erdboden. Er lagte er ins Innere des Hofes.

Plötzlich flammten und Donner... Runge schnellte hoch, griff mit beiden Händen nach dem Kopf.

„Nicht bloß Aufseher. Auch die Familien, die im Vorhof wohnen. Manchmal knallt et drin. In da weiß man nich, probier'n die

IV

Niemand half. Währender Schreck und die Furcht vor dem Mörder hielt alle gefesselt. Wredentamp erstickte vor Grausen. Runge kam wieder hoch. Durch sein Gesicht rann Blut.

Er machte ein paar schnelle, torfelnde Schritte.

Schrie wieder mit entsetztem Blick: „Nicht ham se geschossen!“

Lehnte sich an einen Baum, sagte zusammen.

Wimmerte: „Nicht ham se geschossen...“

Raffte sich noch einmal auf.

Plötzlich in großen Sähen bis mitten auf den breiten Fahrdamm.

Stand plötzlich still.

Schüttelte sich in Todesangst.

Bogte die Knie.

Legte sich ganz langsam, fast behutsam auf den Boden.

War — tot.

Aus dem gegenüberliegenden Krankenhaus stürzte im weißen Kittel ein Mann zu dem Erschossenen.

Hinter ihm her ein Krankenschwester, flüchtige Untersuchung.

Der erste zog seinen Mantel aus, legte ihn über den Toten. Sofort entstand ein großer roter Flecken in dem weißen Tuch: Blut.

Jetzt näherten sich einige Männer der Bürgerwehr, umstanden stumm den Leichnam. Einer nach dem andern nahen den Hut ab.

Der Wärter rannte ins Krankenhaus zurück und kam nach wenigen Minuten mit einer Bahre wieder, an der ein zweiter Wärter mitrug.

Run fasten alle an, hoben den toten Runge auf die Bahre, trugen ihn in die Totenhalle des Krankenhauses...

Der Zurückgebliebenen bemächtigte sich eine maßlose Wut.

Mit verzerrten Gesichtern, die noch bleich waren von dem toten Erlebten, gingen sie zum Rascheln vor.

Handgranate auf Handgranate flog über die Mauer. Donnernd explodierten die Geschosse im Zuchthaushof.

Flüchtende Stiefel auf hartem Pflaster. Schmerzschreie Getroffener.

Das Tor war frei.

Kurze Beratung.

Drei blieben zurück. Die übrigen liefen

durch die benachbarte Spinnerei, um vom Dachgeschoß des hohen Fabrikgebäudes herab die Beschlezung fortzuführen.

Schnellfeuer aus Dachfenstern.

Tief unten im Zuchthaushof flüchtende Sträflinge.

Sobald sich an den Gitterfenstern ein Gesicht zeigte, spritzten die Kugeln.

An ein Ziel war nicht zu denken. Dazu tobte die Erregung allen viel zu stark in den Gliedern. In blinder Wut schoß die Bürgerwehr hinab in den Hof.

Rufe hallten: „Freischar Döring rückt an!“

Jemand eine donnernde Salve.

Jemandwo Maschinengehehrnatter.

Durch den Hof des Zuchthauses rannten Scharen von Sträflingen.

Die Schützen im Dachgeschoß der Spinnerei trauten ihren Augen kaum, als die braunen Routen unten vorüberzogen.

Soldaten mit aufgespitzten Bajonetten hinterher.

In wenigen Minuten trat tiefe Stille ein. Wachen besetzten die Ausgänge.

Die Wreuterer waren beslegt.

Heinrich Wredentamp kam totenbleich mit bebenden Knien heim. In der Nacht quälte ihn wilde, bluttrübe Träume. Und als er am nächsten Tage zur Schule fuhr, wurde es ihm bewußt, daß die Welt ein ganz anderes Gesicht trug, als er es bisher gesehen gelaubt hatte.

Run war es ihm offenbar geworden: Es gibt nichts Besseres auf der Erde. Leben ist Kampf, und nur rohe, brutale Kraft regiert. Der fünfzehnjährige hatte den letzten Rest seiner Kindheit verloren.

Ständiger Hunger, der auch lange nach dem Kriege noch nicht gestillt werden konnte, hatte nicht nur seine körperliche, sondern auch seine geistige Widerstandsfähigkeit verringert. Nachdem nun die Grausamkeit des gewalttätigen Todes vor seinen Augen stand, war alle Illusion zertrümmert. Vorbei Jugendtausch und Frühblüthe. Verschunden die rohe Hoffnungsblicke. In seinem Bild glomm ein Fünkchen des Entsetzens noch viele Jahre, nachdem die Erinnerung an das Sterben Fritz Runges, an die drei Erschossenen vor seinem Hause, an den Selbstmord des Rektors Kreuzenbeck und an den Hungertod Hans Hünners längst verblaßt war.

(Fortsetzung folgt).